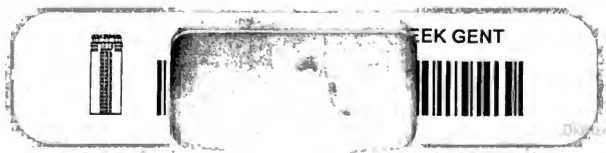

Digitized by Google

Digitized by Google

Die goldene Schmiede

von

Conrad von Würzburg.

Aus Gothaischen Handschriften

herausgegeben und erklärt

von

W. C. Grimm.

Zum Cornelius Wolf.

Frankfurt am Main,
bei Bernhard Körner
1816.

Digitized by Google

Digitized by Google

Her 1982

Druckfehler und Verbesserungen.

S. 20. Z. 10. v. u. st. liód-smidr l. liódasmidr. — S. 24. Z. 8. v. u st. forden l. fodern. — S. 30. V. 159. hinter „risel" ein Semicolon. — S. 31. V. 191. uehet heißt eigentlich, duftet, weht lieblich. — S. 32. Z. 7 v. u. st. 199. l. 198. — S. 34 V. 252. st. die l. din — Z. 4 v. u. zu begestet, die ursprüngliche Bedeutung ist natürlich: Klarheit ist dein Gast, wohnt in dir. So auch V. 456. gesten eigentlich: zum Gast geben. Damit niemand die Erklärung unrecht versteht. — S. 35. V. 272. st. manes l. mannes. — S. 41. Z. 11. v. u. st. unterbind l. vnterbint, welches dennoch durch die gewöhnliche Bedeutung von Unterschied zu erklären ist. Je nachdem man nämlich den Gruß Eva oder ave liest.

Digitized by Google

Die goldene Schmiede

von

Conrad von Würzburg.

Vorbemerkungen.

1. Gehalt und Bedeutung. Den poetischen Werth des Gedichts wird man nach den verschiedenen Stimmungen und Anforderungen eigenen Geistes höher oder geringer setzen. Es hebt an mit dem Gefühl und Geständniß des Dichters von der Unzulänglichkeit und Unmacht seiner Kräfte, einen so hohen Gegenstand würdig zu besingen; dann sucht er, so gut er vermag, in Gleichnissen und Bildern sich ihm zu nähern. Eins drängt sich auf das andere, in der Hoffnung deutlicher zu seyn und mehr auszusagen, und da jedes seiner Natur nach für sich besteht und von vornen anhebt, so kann unter ihnen weiter kein äußerlicher Zusammenhang seyn. Allgemeinem Eindruck ist das Gedicht jetzt fremd, dennoch wird nicht leicht jemand die Schönheit vieler Bilder im Sinn und Darstellung verkennen, selbst wenn er ihre eigene religiöse Bedeutung nicht beachten wollte. [1]) Auf jeden Fall ist es eigenthümlich und

[1]) In Beziehung auf Gesinnung und Geschmack der Zeit hat es Docen im Altd. Museum I. 43. beurtheilt.

Digitized by Google

und ausgezeichnet in seiner Art; das frühere Gedicht Wernhers war einfach erzählend, während dieses ganz ohne einige Beimischung des epischen ein bloses Loblied enthält. Daß es zu seiner Zeit Eindruck gemacht, und als vorzüglich betrachtet wurde, läßt sich schon aus der Nachahmung des Hermann von Sachsenheim im goldnen Tempel schließen, so wie aus der späteren Bearbeitung. Das Sylbenmaas schadet vielleicht durch Eintönigkeit und in einer von den vielen überreichen, damals üblichen, Formen würde es wohl prächtiger gelautet haben, aber der Dichter zeigt auch hier seine Gewandheit und Sprachfülle, womit er vor andern begabt war. Schwerfällig, trocken und gar nicht zu vergleichen ist das Gedicht des Teichners von der Empfängniß der Jungfrau.

Der menschliche Geist sucht auch dem Höchsten und Unaussprechlichen beizukommen, wie wir hinaufschauend und leibliche Kräfte prüfend zur unbesteiglichen Alpe treten. Je jugendlicher er ist, desto kühner, aber desto unschuldiger und geringer im Umfang auch die Mittel. Aus dieser Berührung und Verbindung des schwachen und irdischen, mit dem übergroßen und ewigen entsteht da, wo das Auge nicht hingerichtet war, zwar ein nothwendiges und offenbares Mißlingen, aber es springt auch nicht selten da, wo es hinblickte, Helle und ein leuchtender Strahl hervor. Ueber die Gültigkeit entscheidet blos das innewohnende Leben, und nur, was nicht aus ihm hervorgegangen, sondern was erfunden und gemacht ist, kann abgeschmackt heißen. Dagegen wo jenes der Grund solcher Gleichnisse und Bilder ist, da zeigt sich oft tiefe und reine Poesie, immer aber fordert die

Hilf-

Hilflosigkeit und das Unzulängliche in dem Ergreifen der Mittel Achtung, weil die Wahrheit nie gänzlich fehlt, ja sie hat etwas rührendes, selbst wo man sich des Lächelns darüber nicht enthalten könnte. Zunächst sind sie aus dem, was Menschenhände nicht berührt und gebildet, aus der belebten Natur und ihren wunderbaren und herrlichen Erscheinungen genommen, darin sah der fromme Sinn Gott immer wieder ausgedrückt oder angedeutet. 2) Das einfache und das beste erscheint als Gemeingut durch Ueberlieferung erhalten und mitgetheilt, also das epische, in beweglicher Festigkeit ruhende, auch hier waltend. Wo dies hintan gesetzt wird, kann, da es allein ein sicheres Maaß gewährt, der Witz auf falschen Weg locken, und wenn sich auch davon einzelne Beispiele hier finden (wie-

2) Denn sie ist auch zu Gott hingewendet. Heinrich von Meissen in dem Gedicht über das Unser Vater drückt sich also aus Gotha. Hs. V. 1008 — 1014.

Got lobet dreier hande geist:
der ein vns vnsichtich, (Engel)
der ander ist menschen-bilde glich, (Menschen)
der dritte vluget vnd uert,
swi im von Gote ist beschert/
kruchet vnd climmet,
löfet vnd swimmet
swi in Got geschaffen hat. (Natur.)

und hernach in der weitern Erklärung: 1079.

holz vnd erut, das wechset wol,
als iz von rechte wachsen sol
vnd irvullet Goris gebot.

Ein Gedicht von Rumelant, wie Gott sich in den vier Elementen kund gebe, s. im alten Meister Gesangs. S. 7.

(wiewohl am häufigsten der jetzt fremde oder in anderm Verhältniß stehende Ausdruck Anstoß erregen wird), so leben doch die meisten Bilder in solch epischer Natur, und verdienen schon darum nähere Betrachtung. Das ganze Werk ist nichts als eine Sammlung derselben zu einem Schatzkästlein; der Dichter hat alle diese Edelsteine in einem goldnen Geschmeide vereinigen wollen.

2. Epische geistliche Bilder und Gleichnisse. Gott ist der allmächtige Sternenvogt (1543.) in dessen Gebot Sonne und Mond stehen (Wernhers Maria S. 156.), der die Sterne hat gezählt, und die höchste Hand trägt über alle Reiche auf Erden (Parcifal 19703.). Er heißt die Sonne (Heinrich von Meisen unser Vater v. 852.) und in dem nord. Gedicht Geisli (Str. 16. u. 18.) der Sonnen-König (sólar gramr), der alle Welt mit der Hand umfaßt (Vgl. Lohengrin 15.). Er ist Greis und Jüngling zugleich (1363. 1384.), darum nennt ihn Hinzelin von Costenz (Wettstreit der Heiligkeit Str. 69. Altd. Museum II. 34.) den alten greisen Jüngeling; mit andern Worten ist das: Vater und Sohn, darum wird auch Christus so genannt (Weihnachtslied in Docens Misc. II. 246. Turlin's Oranse S. 2a. u. b.), zu dem Conrad v. Wirzb. spricht (Maneße II. 199. und hier 1528.): „sonst warst du greis, nun ist braun dein Haar!" und Frauenlob in seinem Leich (Weimar. Hs.) läßt Maria sagen: „mein alter Friedel küßte mich, das sey gesagt, ich sah ihn an, da ward er jung." [3]) Ueber die Dreieinig-

3) Bei Maneße II. 214. wo sich diese Stelle auch findet, heißt es falsch: do wart er inne.

einigkeit drückt sich Boppo (Maneße II. 232.) so aus: „die gotheit ist in ein geweben und doh in drilich geflochten und gestricket", und ähnlich der Dichter des Lohengrin Str. 720. Ausgebreitet ist das Gleichniß von der Mandel, welche Nuß, Faser und Kern in einem enthält (s. Krônike om Keyser Carl S. 66.), darum heißt Christus hier (643. 654.) und bei Wernher (S. 197.) „der süße Mandelkern", und Maria die „Mandelblüte" (862. auch bei Marner, Man. II. 173. Wunderhorn III. 232. Lied in Fischers typogr. Seltenh. IV. 112.). Ein anderes ist die Harfe, wo Holz, Saite und Finger nur einen Ton geben (Krônike S. 66.), beim Freidank (95.) etwas verschieden: „drei Dinge an der Harfe sind: Holz, Saiten, Stimme." Ferner die Sonne, die zugleich Feuer und Schein ist (Freidank 95.) oder wie Teichner es ausdrückt (von der Empfängniß der Jungfrau Gotha. Hs. fol. 3b) ein Feuer, das Rauch, Schein und Hitze zugleich gibt, oder an einem andern Ort (liber sapientiae das.): ein Baum, der aus Holz, Rinde und Saft zugleich besteht; oder Wasser das dabei Schnee und Eis ist. Im Titurel ist von einem See, einem Fluß und Brunnen das Gleichniß genommen (Str. 29. ff.) und schön erklärt. 4).

An diese Bilder schließen sich die von der Menschwer-

4) Heinrich von Meisen führt V. 871—929. aus, daß die Dreieinigkeit auch durch ein Wort ausgedrückt sey: Sonne (Gott), Sohn (Christus), Sühne (heil. Geist). Damit vergleiche man nun, wie, merkwürdig übereinstimmend, F. V. in Schellings Zeitschrift I. 309. 310. den Zusammenhang der Worte und Begriffe andeutet.

Digitized by Google

werdung Christi und der reinen Jungfräulichkeit Marias. Gott ist die Sonne, wie diese durchs Glas scheint, ohne es zu versehren, so war sie von ihm durchdrungen (435. 779 — 79. Conrad v. Würzb. b. Maneße II. 200. Wartb. Kr. Man. Str. 66. Philipps Marienleben b. Docen Misc. II. 74. Freidank 189. Heinrich v. Meisen unser Vater V. 641—645. Walter von der Vogelw. Man. I. 101. Eberhard der Sax Man. I. 29. u. a. m.); [5]) sie ist wie ein Kristall und Beryll, die kalt bleiben, während die Sonne eine Kerze durch sie entzündet (842—857.) der Teichner (Empfängniß der Jungfr. Gotha. Hs. fol. 3a) drückt es so aus, daß sie wie die Luft, wenn die Sonne durch sie scheine, hell und klar, sonst aber dunkel sey; oder sie erzeugte Christus, wie die Sterne ihren Glanz, ohne Pein. (686.). Schön sagt ferner das Gedicht (299—301. 1046—47.), sie sey wie der Thau, zu dem in lichter Aue der Sonnenblick Gottes komme, und ihn wegtrockne. — Da im alten Testament das neue schon vorgebildet worden, so hat das himmlische Feuer an ihr gebrannt, wie an dem feurigen Busch, auf welchen sich der Herr vor Moses herab ließ und der nicht versehrt ward. (449—460. Conrad v. Wirzb. b. Man. II. 201. Barlaam und Josaphat Gotha. Hs. fol. 20b. Handschr. Loblied auf Maria, Rumelant in alten Meister G. b. S. 10. Walter v. d. Vogelw. Man. I. 101. Eberhard der Sax Man. I. 28.

5) Im altfranz. Prosaroman vom heil. Gral fol. 224. wird es künstlicher so vorgestellt, daß ein Mensch und die drei Thiere der Evangelisten, Leu, Adler und Rind (durch diese viere wird Christus bezeichnet, s. Turlins Oranse S. 2. Reinmar Man. II. 139.), durch das Glas des Fensters schreiten ohne es zu verletzen.

Digitized by Google

I. 28. Rudolf v. Rotenb. Benecke 110. Lied in Fischers typogr. Seltenh. IV. 112.). Es ist eine alte Sage von dem Einhorn, welches nicht erjagt werden kann, aber freiwillig zu einer reinen Jungfrau kommt, und ruhend auf ihrem Schoos entschläft; so auch ist Christus von Gott getrieben, zu ihr gekommen (256 ff. Rumslant Man. II. 224. Lied in Fischers typogr. Seltenheiten IV. 112.). Wie das Seidenwürmlein im Gespinst, so ward Christus bei ihr gefunden (Grüße in Doc. Misc. II. 244.); oder Gold und Seide (Grüße), Flachs und Seide (Conrad v. W. Man. II. 199.) ward zusammengewunden. Sie ist das Insiegel Gottes (490. Wernher S. 143. Conrad v. W. Man. II. 200.) und sein Gürtel (356. Conr. v. W. Reih. Str. 9. Handschr. Loblied auf Maria V. 23.). Bei Joseph war sie wie das blühende Rosenblatt bei dem scharfen Dorne, der es nicht verletzt (204. 205.). Dann aber am Zweig aus der Wurzel von Jesse, eine Gerte Aarons, (Wernher S. 75. 197. Josaphat fol. 20. Marner b. Man. II. 170. Heinr. v. Meisen 683.) wird sie durch die Blätter vorgestellt, Jesus durch die Rose, beide hat die Sonne des heil. Geistes getrieben (Wunderhorn I. 208.); darum heißt sie hier: „geblühtes Himmel-Reis." (648.) Sie ist auch die Meeres-Blume, in die zu Nacht ein Vogel sich senkt und einschließt. Oder: durch das Ohren-Thor ist die Taube, das ist der Geist, die alles schaffende Liebe, leis in ihr Herz geflogen (1950. ff. Josaphat fol. 85a. Conrad v. Würzb. b. Maneße II. 200. Walter v. d. Vogelw. Man. I. 133a.).

Gries und Staub, Gras und Laub, Regentropfen und Sterne könnten sie alle sprechen, sie würden ihr Lob nicht aussagen (Hermann Damen 70. vgl. hier

Digitized by Google

48. ff.); darum sind unerschöpflich die Ausdrücke für ihre Herrlichkeit. Vor allem wird sie betrachtet als der eben anbrechende Tag, darum heißt sie hier: das lichte Morgenroth (682. Titurel Str. 455. Heinrich von Meisen in unser Vater Gotha. Hs. V. 1395. Walter v. d. Vogelw. Man. I. 101. Frauenlob Man. II. 214. Gedicht von der Geburt Christi 576, ff. und 888. in Staphorsts Hamb. Kircheng. I. 4. S. 183.), die wie der Morgenstern taget (104.); der glänzende Leitstern, der auf das Meer scheint (828. Grüße, Marner Man. II. 170.), und an einem andern Ort nennt sie der Dichter (Reih im altd. Museum II. Str. 2.): „Aufgang der Sonne." Wie in dem Märchen vom Marienkind (Haus-Märchen I. 3.) Gott und die Erzengel als glänzende Sonnen vorkommen, und hernach das Kind im Sonnenschein sitzend blos von seinen glänzenden Haaren wie von einem Mantel bedeckt wird, so ist auch ihr Gewand Sonnenschein, das Gott ihr genäht. (Grüße D. Misc. II. 244. Frauenlobs Leich. Weimar. Hs. Eberhard der Sax Man. I. 29. Wunderborn II. 179.) [6]. Nach einer andern Stelle (597—601) ist es der Milchstraße verglichen, oder es wird seiner leuchtenden Lauterkeit gedacht (1196.). Darum heißt sie auch selbst die klare Sonne (Grüße), Sonnenglanz (Sigeher Man. II. 219. Reinmar d. Zweter Man. II. 240.), heller als der Tag (Wernhers Maria S. 4.) das immer lebende Licht (144. Wernher S. 59 u. 95.); vor dem aller Planeten Schein schwindet, und wär jeglicher Stern eine Sonne (Heinrich v. Meisen S. 1400.) Kristall über alle Engel (Wernher S. 59.). Sonne und Mond nehmen ihren Glanz von ihr und sie wird abgebildet,

6) Es steht dort begleitet für bekleidet.

bildet, wie häufig von A. Dürer, so daß der Mond ihr Schemel, zwölf Sterne ihre Krone sind (1825. Reih des Conr. v. Würzb. Str. 1. Grüße, Eberhard der Sax Man. I. 29. Titurel 289. 452, 454.) — Gottes Gnade ist ein heiliger Thau, wodurch wir wieder ergrünen und unser dürres Holz erlaben (Josaphat fol. 109b. Conr. v. W. Man. II. 201, Walter v. d. Vogelw. I. 101. vgl. Freidank 3616.), so sind wir durch Maria aus heißer Noth in der Wonne Schatten gebracht (170.) und sie ist die Himmel- und Pfingst-Rose ohne Dorn (422. Wernher S. 37. 47. Walter v. d. Vogelw. Man. I. 102.), vom Himmelthau begoßen und beregnet (180. 1900. Marner Man. II. 170. 175. Frauenlob Man. II. 213.); mit dem Geist von Gottes Thau beschattet (Wernher S. 111. Eberhard der Sax Man. I. 29.). Darum wird sie mit dem Fell Gideons verglichen, auf das Gott allein den Thau fallen ließ (Richter 6, 37. 38.) während alles andere trocken blieb (1782. Walter von d. Vogelw. Man. I. 101. Boppo das. II. 233. Rumelant Alt Meister G. B. S. 10. Friedr. v. Sonnenb. das. S. 24. Rud. v. Rotenb. bei Benecke S. 111. Grüße.) — Maria ist auch die reine Turteltaube ohne Galle (571. 1292. Marner Man. II. 172. Heinr. v. Meisen unser Vater 4442. Gedicht vom Rosenkranz V. 22. 6. Staphorst I. 4. S. 229.), und die fleckenlose Lilie (858. Geburt Christi b. Staphorst V. 883. Sigeher Man. II. 219. vgl. Creuzers Symb. I. 156.).

Maria wird auch wie Eva als die Mutter aller Welt (Harddegger Man. II. 120.) betrachtet, und so nannte sie der Engel als er sie mit ave grüßte 7) (405.

7) Nämlich rückwärts heißt Eva ave; auch im röm. Breviar kommt

(405 ff.). Es schien das väterliche Wort aus der Sonne in ihr Herz (1885. ff.) und entzündete es, wie eine Glut (Conrad v. Würzb. b. Man. II. 199.), und als das reine Wort in ihr Herz sich beschloß, da war „ihr Leben des Todes Tod" (Reinfr. v. Braunschw.). Da sie also zum Himmel leitet, wird sie die Himmelstraße, Himmelpfad genannt (Siegeher Man. II. 219. 220.); hier aber sie, oder ihr Gewand, (599. 1308.) die Aromatwurzel, (in gleichem Sinne wohl 839. Muscatblume vgl. Hohelied 4, 10. und 8, 14.) welche auf der Himmelstraße wächst, und wornach sich so manche Seele sehnt. Wie dem Panther im Mai wegen des süßen Geruches alles Wild nachzieht, so werden die Seelen von jenem himmlischen Geruch angezogen. [8]) Sie, die allem Leben gibt und alles ernährt, ist aber auch die reine Erde (Grüße, Doten's Misc. II. 244.), der Saal, der Berg und Thal einschließt (Rud. v. Rotenb. b. Benecke 111.), das Paradies, in welches die Speise gepflanzt ward, die alle sättigt (Eberhard der Sax Man. I. 29.), der Eimer des Wunsch-Brotes (555.), der lautere Urquell, über fließend für uns und der süße Brunnen des Lebens (Conr. v. W. Reih Str. 2. Frauenlobs Leich, Hermann Damen 46. vgl. hier 1344. ff. und Hohelied 4, 15.), der Waizen tragende Acker oder die Garbe (Grüße, Frauenlobs Leich vgl. hier 1293.), die

kömmt das vor, und über dem geschnitzten Bild der Jungfrau auf der Kanzel im Dom zu Brüssel steht noch jetzt: eva, ave; s. Zeitschrift für Poesie von Goldmann und Freudenfeld II. 6. S. 85.

8) Offenbar wird hier die Milchstraße als der Weg der Seeligen zum Himmel betrachtet. Merkwürdig hat Gr. Engelstraße. Vgl. Jacob Grimm über Irmenstraße und Irmensäule. Wien 1815. S. 15. 16.

Digitized by Google

die Biene, die Honig und Wachs heimträgt (Grüße, vgl. hier 206 ff. und Wernher S. 47.); oder ein Honigseim und Milch tropfender Waben (206. vgl. Hohelied 4, 11.).

Auch Christus ist die wahre Sonne (787. 1076.) und ihr ewiglicher Glanz (1083.), der neue Tag der alten Nacht (Frauenlob Man. II. 214. lumen nox spirat novum cathol. Kirchenlied), darum Maria auch Kammer der wahren Sonne (Wernher S. 104.) heißt. Wenn durch tausend Oeffnungen das Licht eindringt, verliert es nicht seine Kraft, noch wird es zerstückt (1465. ff.), so auch nicht Christus, wenn so viele Herzen von ihm gesättigt werden. Denn er ist aller Welt Vater (Wernher S. 30.), so auch die Erde, die mit pflügen durchbrochen worden, und an dem Kreuz hing die Frucht (Walter v. d. Vogelw. Man. I. 134.); ferner: das lebende Brod, das auf dem Tisch des Herrn uns speist (497. 550, 551. Wernher S. 8. und 48. Frauenlob Man: II. 219. Heinr. v. Meissen 656); darum Maria der Schrein heißt, der das Himmelbrot beschlossen (Eberhard der Sax Man. I. 28.). Oder er ist das Korn, das, als es zur Garbe herangewachsen, gebunden, ausgeschlagen (gemartert), gemahlen (gekreuzigt), und gebacken (ins Grab gelegt) ward (Heinr. v. Meisen V. 3100—3183.); er ist auch die Weintraube, die uns mit Wein erquickt (Wernher S. 162. Frauenlob Man. II. 213.) 9). Weil Maria eine Biene, ist

9) Beide Gleichnisse beziehen sich auf das heil. Abendmahl. In kathol. Kirchen ist die Weinrebe häufig die bedeutende Verzierung. Im Titurel Str. 455. wird Maria auch die Weintraube genannt.

ist er unser Honig (206. 1012. Frauenlobs Leich in der Weimar. Hs. in cathol. Kirchenliedern häufig: mellifluus.) Er ist auch der Pellican, der uns, seine Kinder, mit eigenem Blute genährt hat. (470. ff. Wettstreit der Heiligkeit St. 3. Altd. Museum II. 34. Conrad v. W. Man. II. 201.)

Wie der Phönix im Feuer, so hat sich Christus in der Jungfrau Reinigkeit verjüngt (365. Wettstreit Str. 3.); sein ganzes Leben aber wird dem dreifaltigen Sprunge des Leoparden, womit dieser alles ereilt, verglichen; von Maria sprang er zum Kreuz, vom Kreuz zur Erde, von der Erde zur Hölle hinab, wo er viel sündige Seelen erjagte. (745. ff. vgl. Boppo Man. II. 232.). Denn er, der beides ist Leu und Lamm [10]), (Wernher S. 8. Wettstr. Str. 4.), der weiße unbefleckte Hermelin (im altfranzös. Roman vom heil. Gral fol. 225. ein weißer, reiner Hirsch), biß die Höllenschlange todt (172—176. Conrad v. W. Man. II. 200. Frauenlobs Leich). Sein Ruf am Kreuz machte uns lebendig, wie der Leu seine Jungen lebendig schreit (Conrad v. W. Man. II. 200. vgl. Marner b. Man. II. 176. und Boppo das. 236. Parcifal 22079.). Als er bei seinem Tode Hely! rief, da that er als der Schwan, der auch sterbend singt. (976. ff. 1966—69. Conrad v. W. Man. II. 200.)

3. Grundansicht. Auf solche Weise haben die Dichter des Mittelalters diese Gleichnisse aufgestellt und verstanden; der Ausdruck ist gern dazu aus der Bibel

10) Zugleich Oster-Lamm auch von dem heil. Anno wird Str. 35. gesagt, als ein Leu saß er unter den Fürsten, als ein Lamm ging er unter den Dürftigen.

Digitized by Google

Bibel namentlich den Psalmen und dem hohen Lied genommen. Die spätern Meistersänger haben sie nach ihrer Art, nicht in gleicher Lebendigkeit des Gedankens und des Ausdrucks, aber treu und ernstlich wiederholt, worüber man sich besonders in einer handschriftlichen Sammlung ihrer Gedichte zu Dresden belehren kann; in den catholischen Kirchenliedern dauern sie noch fort. Daß jene sie durch Ueberlieferung erhalten, also nicht erfunden, ist schon bemerkt; eben daher darf ihr Grund in früheren Zeiten gesucht werden. Betrachten wir im Ganzen die Ansicht, aus welcher sie hervorgegangen, so ist offenbar, daß die Menschwerdung Christi als der Anbruch eines neuen Tags, er als eine neue Sonne dargestellt wird. Gott, da er eins mit ihm, ist gleichfalls ein Sonnenkönig, aber in ihm fängt er von neuem zu leuchten an, er hat seinen Tag schon gehabt, und damit er wieder hervorbrechen könne, ist die Besiegung einer Nacht, des Todes, nöthig. Schon in der apostolischen Zeit ward Christus mit der Sonne verglichen; eine von selbst sich darbietende und überall verbreitete Idee; jede Religion hat ihren Sonnengott gehabt, von der deutschen ist es bekannt, auch Odin war einer. Näher aber an alten vorhergegangenen Dienst knüpft sich die Sitte, welche die christliche Kirche des Abenlands schon im 4ten Jahrh. annahm, den Tag der Geburt Christi am Festtage der wiedersteigenden Sonne (am 25ten Dec.) zu feiern, wo sonst der Natalis Solis invicti gefeiert wurde, indem das Volk, unter andern Gebräuchen, unverwandt zum Himmel aufschaute, wie Jablonski (opusc. III. 346. seq.) gelehrt erläutert; daß aber dieser Natalis Solis invicti sich auf den Son-

ne

nengott Mithras beziehe, der so häufig Sol invictus genannt wurde, scheint nicht zu bezweifeln, vgl. Creuzers Symbolik II. 220. Dagegen im Orient und in Aegypten feierte man, wie Jablonski gleichfalls zeigt, das Geburtsfest Christi am 6ten Jan., an welchem Tage sonst das Fest des wiedergefundenen Osiris, des Sonnenkönigs, statt fand. Der christlichen Kirche war nun Christus der Sol novus invictus.

Wenn es hier heißt, daß er sich, indem er geboren worden, wie ein Vogel (Geist) am Abend in eine Nachtblume, die auf dem Meer wachse, in Maria's Herz gesenkt, so stimmt das merkwürdig zu der Mythe von Brahmas Geburt, welcher in einer Wasserlilie, Lotus, eingeschlossen war, bis sie sich durch die Strahlen der Sonne öffnete (Majer Myth. W. B. I. 248. vgl. Kanne Pantheum 77.), welche Wischnu, aus welchem diese Pflanze gesprost, wiederum selbst war.

Er, der neue Tag, wird geboren aus der Nacht, und das ist Maria, die schwarze, zu deren Füßen sich der Mond schmiegt und der die Planeten, zur Krone gereiht, auf dem Haupte leuchten. Nun erscheint sie, wie im alten Dienst, jene große Göttin, welche in verschiedenen Aeußerungen Maja, Bhawani, Isis, Ceres, Proserpina, Persephone heißt. [11]) Sie, die Him-

11) Die Verehrung der Jungfrau Maria, als Gebärerin Gottes und darum der selbst göttlichen, hub erst an, nachdem das Christenthum im römischen Reich sich ausbreitete, und nun die Mehrzahl der Christen nicht aus Juden, sondern aus solchen bestand, die in heidnischem Dienst gelebt hatten. Bei Gregor von Nazianzus im 4ten J. h. ist zuerst von der Anrufung der Jungfrau die Rede, und Sedulius der-

Himmelskönigin, ist die Nacht, in welche sich ebenso alles Leben versenkt, als es aus ihr quillt: jene geheimnißreiche Verbindung des Todes mit dem Leben. Darum: die Amme (vgl. V. 293.) die All-Welt-Mutter, die gute Mutter vom Berge, die Gebärerin der Sonne und der Liebe, welche alle Elemente vereinigt; sie ist die Himmelstraße, d. h. sie wandelt wie Bhawani auf dem Steinweg von Morgen nach Abend. Als das Gefäß des Göttlichen, das irdische, ist sie wie Ceres die reine Erde, und die Sonne wird ihr als Kleid umgethan: in ihr liegt alles, was die Sonne bescheint, darum ist sie der Weltsaal. Sie

vergleicht sie mit der Eva (wiewohl das auch schon Irenäus im 2ten J. h. gethan, der sie die Fürsprecherin, advocata derselben nennt); Justinian baute ihr schon Tempel, allein erst im Mittelalter, zur Zeit unserer alten Dichter, kam es zu solch hoher Verehrung; vgl. Schröckh's Kirchenq. Th. 28. S. 235—258. Wer die Schriften der Geistlichen aus dieser und der vorhergehenden Zeit, sämmtlich durchlesen könnte, würde manches finden, was das hier mitgetheilte erweiterte und erklärte: namentlich scheint diesem sich Guibert in seinem Buch de laude S. Mariae, zu nähern, das mir nicht zur Hand ist, so wie Bonaventura in seinen Predigten zu ihrer Ehre. Allgemein war von ihr der Ausdruck: Himmels-Königin, Wohnung der Sonne, Tempel Gottes. Die häufige, auch erst in dieser Zeit aufgekommene, Sage, daß sie Frommen, die krank darnieder lagen, erschienen, und aus ihrer Brust laufende Milchtropfen zugesprützt, oder sie daran trinken lassen, wovon sie alsbald genesen, scheint sich gleichfalls auf die Idee der All-Mutter, Artemis, zu beziehen. Eine wegen mancherlei Zusammenstellungen lesenswerthe Abhandlung zur Geschichte ihrer Verehrung befindet sich in Wielands Neuem D. Merkur 1796. St. 11. und 1797. St. 3.

Sie heißt der Thau, und die vom Geist Gottes bethaute, wie Maja die Geberin der Feuchtigkeit ist, die Mutter im Stillen, worin alles keimt, und in Lebenssaft aufsteigt. Noch wird in deutschen Mythen der Thau als das urreine, das verlorene neu erzeugende, wiedergebärende, betrachtet (vgl. Haus-Märchen II. Nr. 21. und Anmerkung) Maria ist, wie Isis-Ceres, die Mondsfrau, der von der Sonne befeuchtete Mond, die Schatten gewährende. In gleicher Bedeutung der Urquell und süße Brunnen des Lebens.

Aber nicht allein die Nacht ist sie, sondern als die Gebärerin der Sonne auch die Morgenröthe, von welcher die Nacht des Todes bezwungen ist, darum erbleichen die Planeten vor ihr und dienen ihr, wie sie die Hunde: Diener der Persephone sind. Als Morgenröthe ist sie auch wie Maja, die Majenzeit, des Frühlings, die Pfingstrose, Osterkerze, (V. 420. 421.) ein Himmelsgarten: das neue, überschwellende, blühende Leben. Darum, wie Persephone, die Führerin des Lichts, und, obgleich die Nacht, doch auch Licht und Sonne; aber sie leuchtet nur, gleich der Luft, wenn die Sonne in ihr scheint, wie Maja in dem Scheine lebt, den die Liebe ihr gewebt; sie trägt blos den Mantel, der aus den Strahlen der Sonne ihr von Gott genäht ist. Da sie mit Ceres die Erde bedeutet, so wird sie, wie diese den Aehrenkranz trägt, als die Waizengarbe dargestellt; sie ist Persephone, das Samenkorn, und die Sichel jener, der halbe Mond nämlich, ruht zu ihren Füßen. Ferner ist sie die Biene, jenes in den alten Mythen so bedeutungsreiche, der großen Nährmutter auch zugehörige, Thier, sie bringt den Honig, die süße,

sanfte,

sanfte, sättigende Götterspeise, die nährt und erhält, aber nicht irdische Schwere und Lästigkeit hat. Maja als Weltamme ist eine Taubenträgerin, sie ist die Taube selbst; auch wird sie so genannt, weil diese, schon nach Aristoteles und Aelian, die Gattentreue in höchster Reinheit bedeutet. Endlich, wie die Göttin zu Ephesus, die traurende Ceres und Proserpina, ist sie, wenn gleich schön und lauter, doch auch dunkel und schwarz (V. 1925. und Anmerkung; wohl nach dem Ausdruck des hohen Lieds 1, 5 und 6. „ich bin schwarz aber gar lieblich, die Sonne hat mich verbrannt" welche hier Christus ist) noch jetzt befindet sich zu Neapel eine schwarze Mutter Gottes [12]), so wie die zu Einsiedeln in der Schweiz schwarz ist. Es bezeichnet den in ihr vereinten Gegensatz von Morgenröthe Tag und Nacht; der freudigen und trauernden, schmerzenreichen, mit dem Schwert im Herzen (966.); der Sonne (treibenden Wärme) und des Mondes (nährenden Feuchte); des himmlischen und irdischen.

4.) Handschriften. Zu Grund liegt eine zu Gotha sich befindliche Pergament-Hs. von 46 Blättern in kleinerem Format. (G. 1.) Sie rührt wahrscheinlich aus dem 14ten J. h. (am Schluß steht: qui me scribebat heinricus nomen habebat.) und hat die gewöhnlichen Vorzüge der ältern Hss.: äussere Deutlichkeit und Sorgfältigkeit, innere größere Reinigkeit und Ursprünglichkeit des Ausdrucks, so wie Alterthümlichkeit der Sprache. Doch gilt das hier nur im

12) Bei der Pausilipp-Höhle; jedes Jahr findet eine große Feierlichkeit statt. Auch in Würzb. findet man sie. (Von einem Augenzeugen.)

im Ganzen, im Einzelnen ist sie nicht selten verderbt und ein bloser Abdruck derselben würde manche ganz unverständliche oder falsche Zeile liefern. Von der wahrscheinlich nicht viel späteren Colocz er Hs. (C.) habe ich bis jetzt nur ein Bruchstück V. 1 — 157. bekommen; eine durchgehende Vergleichung derselben würde das Vortheilhafteste seyn. Indessen ist eine solche angestellt mit einer zweiten Gothaischen Papier-Hs. (G. 2.) in Quart vom Jahr 1497., das Gedicht befindet sich hier unter anderen hinter dem des Teichners von der Empfängniß unserer lieben Frauen, (vgl. Hagen's und Büsching's Grundriß S. 410.) und des Suchenwirts Spruch von fünf Fürsten mit der Ueberschrift: „nu hebt sich an die guldein smyt vnd hat geticht maister chunrat von wirtzpurkch von vnser frawen lob." Diese Hs., besonders als eine späte, ist wohl zu loben, und hat bedeutende Hilfe zur Herstellung und Berichtigung des Textes gewährt. Doch war sie mit Vorsicht zu gebrauchen, denn obgleich Augustin von Hammerstetten zu Wien, welcher das ganze Buch dem Churf. Friedrich von Sachsen als ein Neujahrsgeschenk gab, und zu dem Gedicht von der Empfängniß neben anmerkt: „off siben silleb gemacht, merkt die sach" hier ausdrücklich sagt: „non perlegi illa" und: „das gedicht ich in seinen wirden laß" (dasselbe bei dem des Suchenwirts, wo er noch ausdrücklich zufügt: er habe es „nit corrigirt"); so ist doch, von wem sie nun herrühre, eine gewisse absichtliche, nicht sorglose, Ueberarbeitung sichtbar. Sie rückt einzelne Worte ein, läßt andere weg, setzt Sylben zu, zerschneidet lange Fügungen, verknüpft andere, führt ein Gleichniß genauer aus und macht es

geringer

geringer und deutlicher. Alles erste hat einzelne unbestimmte Züge, woran später sich die Arbeit wendet. Es ist der Anfang der Ansicht, welche in der Vatican. Bearbeitung des armen Heinrichs weiter um sich gegriffen, größere Zusätze erlaubt, und die Sage selbst schon angerührt. Aehnlich wäre, wenn man in einem Gemählde blos die Falten der Gewänder grader ziehen und zierlicher legen wollte; zuletzt beim Ueberblick könnte man bemerken, daß die Massen von Licht und Schatten dadurch etwas gelitten. Diese kleine Abweichungen sämmtlich anzugeben, ging nicht an, weil sonst ein ganzer Abdruck räthlicher gewesen, wohl aber alle, welche den Sinn betreffen oder im Ausdruck bedeutend sind. In den Text selbst konnte nicht aufgenommen werden, was in einem einzelnen Fall auch vorzüglicher schien, sobald die ältere Hs. einen natürlichen Sinn gewährte, weil des Dichters ursprünglicher Text hergestellt werden sollte. — Für einzelne Stellen sind zwei Wiener Hss. verglichen: Cod. philol. No. 299. Ambras. 438. (W. I.) und No. 119. (W. II.), beide auf Papier und mittelmäßig; (eine sehr beschädigte und nach den mitgetheilten Zeilen zu urtheilen noch schlechtere: Cod. theol. 454. R. 3029. führt Denis II. 1. S. 1093. an). — Aus der, wahrscheinlich auch unbedeutenden, Breslauer Papier-Hs. (B.) ist einiges nach den im Grundriß 449—51. angeführten Stellen bemerkt. Eben so aus der Vaticanischen Papier-Hs. (V.) nach Adelung II. 256—58. von der anderen wohl bessern auf Pergament theilt er gerade nur den Schluß mit. — Docen hat eine (oder mehrere?) gute Pergament-Hs. eingesehen und daraus längst Anmerkungen versprochen. Ich bedauere, sie noch nicht erhalten zu haben, gedenke

ke sie aber dann mit denen, welche die vollständige Vergleichung der Coloczer Hs. gewähren wird, mitzutheilen.

Die goldene Schmiede.

Ay! kônd ich uu enmitten
in mines herzen smitten
geticht von golde smelzen
vnd lichten sin geuelzen
von karfunkel schone darin
dir, hohe himel-keiserin!
so wölt ich diner wirde ganz
ein lop durchlüchtig vnd glanz
darvz harte gerne smiden;

10,

2. 3) Man denke bei diesen Ausdrücken an die allgemeine Bedeutung von schmieden, welches schaffen, wirken, heißt und wie auf alle Arbeit auch auf die poetische häufig angewendet wurde; hernach 98. heißt Gottfried ein Hauptschmied, und von Eschenbach wird im Lohengrin Str. 764. gesagt, er wirkte seine Worte „in kunst-esse" und florirte sie: „mit richer witz gesmelze." Auch Bruder Eberhard Man I. 28. will die „lobes-krone smiden ane valschen schin", und sagt von Maria (das. 29): du bist in der minne smitten so geziert mit reinen sitten. Noch näher liegt der nord. Ausdruck liód-smidr (Liederschmied) für Dichter. Hier ist übrigens die Beziehung auf Goldschmied klar.

4) geuelzen darin, einlegen zur Zierde. Vgl. Bruder Eberhard Man. II. 29. der von der Jungfrau sagt: könnt ich dein Lob velzen und mit gold durchsmelzen.

5) glanz, glänzend, ein Adject. vgl. V. 241. 828. 1643. troj. Krieg. 1886. und häufig; eine entsprechende Stelle im Reinfr. v. Braunschw. „durchluhteklichen glanze sin lop für alle fürsten schein" f. 134b.

Digitized by Google

Digitized by Google

9 Vergl. Sprüche V. 9
Nu an bye ich leider so künstlich nicht,
dat ich dat boich moige vollmachen &

Herr

an Carl Schüll

beliebten

Digitized by Google

10. nu bin ich an den kunſt-liden
so meiſterliche nicht bereit,
daz ich nach diner wirdekeit
der zungen hammer künne geſlan
vnd minen munt alſo getwan
15. daz er zů dinem lobe tüge.
ob immer vf zů berge flüge
min rede, ſam ein adelar,
din lob en-künd ich nimmer gar
mit ſprüchen über-höhen,
20. ſus kan din wirde enpflöhen

ſo

10) kunſt-liden, hier iſt wohl nicht an Kunſtlieder gedacht, vielmehr bleibt der Dichter im Gleichniß, und ſpricht von den Gliedern, Abſätzen, Knoten (wo die Glieder gelöthet werden, daher löthen liden heißt) einer Goldarbeit, etwa Goldkette. Vielleicht auch Kunſtausdruck des Meiſtergeſangs, worauf meiſterlich im folg. V. zu deuten ſcheint. Conrad entſchuldigt ſich, daß er hier nicht in kunſtreichen Formen ſich faſſe. C. an der kunſte liden; ſo auch G 2.

13) zungen-hammer, ebenſo in Lohengrin 765.

14) getwan zuſammengezogen aus twagen reinigen, vgl. V. 363.

16 — 22) ſind in der G. 1. HS. ganz verwiſcht, hier ergänzt aus der Coloczer Hſ., nach G. 2. und aus einem Codex den Docen eingeſehen hat.

20) ſich enpflöhen, ſich entziehen, entfliehen. Auch tranſitiv: löſen, entbinden. Lohengr. 757. daz er het ſo manik ſel en-pflohet, häufig im Troj. Kr. 2011. 3414. 8812. 10418. 12161. 13804. 14484. 22962. Reinfr. v. Braunſchw. f. 87b. wilt du nit enflöhen (hintanſetzen) min getruwe rate. und f. 118a. alſo kan din minne — fröid von iamer flöhen; vgl. Klage (ed. Hagen) 1889. flöwen. Es iſt das ſchwed. flå, excoriare.

so ferre sich dem sinne min,
daz ich den hohen eren din
nimmer kan genahen.
als min gedank wil gahen
vf nach dinem hohen lobe,
so swebet es dem himel obe,
als ein fliegendes uederspil:
swenn aber ich hie niden wil
mit gedanken suchen es,
so reichet siner tiefe mez
für alles abgründe;
sin ende ich nimmer künde,
grüb ich vnz vf den tilstein,
der marmel vnd das helfenbein
wirt mit halme e durchbort,
e dann man diner wirde ein ort
mit güten sprüchen uinde:

mit

26) G. 2. so swaymet es.

30) mez, Maas, Gränze. Metze ist noch ein Getreide Maas.

31) Weiter als der Abgrund. G. 2. durch alles abgründe.

33) C. dille-stein. G. 2. dilstain W. I. und II. dilenstain. B. dylstein, die Bedeutung ist klar: der tiefste Stein, Mittelpunct der Erde. Oberlin hat tilbäume, die Balken, worauf das Dach ruht, also die höchsten. Maneße II. 199. sagt Conrad zu Gott:

für der himel dach du blikest
und dür der helle dile-stein.

Also was dem Himmel entgegensteht. Im nordischen entspricht der kalte Urfelsen (svalrsteinn) vgl. das zweite Helgelied Str. 30. Anmerkung.

36) ort, Ende, das Aeußerste (daher es zugleich die Bedeutung von Anfang hat.)

37) C. mit tiefer rede.

Digitized by Google

mit eime blîe linde
durchgrûb man e den adamas,
vnd brichet nicht ein dünnes glas
mit eim flegel ſtehelin,
ſo man die hohen ere din
mit worden über-güdet.
das mer man e verſnûbet
vnd alles ſin geſlechte, II.
e man din lop zů rechte
bis an den grunt erkirne.
ſo man nu das geſtirne
gerechent vnd der ſunnen ſtöb
vnd allen griez vnd alles löb
durnehtiklichen hat gezelt,
ſo wirt din yris alrerſt beſchelt

nach

38) Aehnlich ſagt der Marner, Maneße II. 176.

ſus get min ſang in manges orn
als der mit blige in marmor bort.

42. 43) im Mſ. verwiſcht, doch noch lesbar, von 44. ſind nur die Worte: daz mer noch deutlich; hergeſtellt nach W. I., wo es heißt: daz mer man e verſnaubet, (vgl. Oberlin v. ſchnoben) vielleicht bildlich von den Waſſerſtrahlen genommen, die der Wallfiſch ausſchnaubt. G. 2. lieſt verſewdet, verſiedet; W. II. verſawdet.

47) erkirne, auslege, erforſche, V 410. Troj. Kr. 7432. wohl von Kern Grund und das Inwendige der Sache, womit wieder Korn zuſammenhängt, wovon es Oberlin herleitet. Verwandt ſcheint das lat. discernere.

50) ſtatt griez hat W. I. gras.

51) durnehtiklichen nach G. 2. und W. I. G. 1. hat durchluchtiklichen. Vgl. Note zu 201.

52) beſchelt, kund gemacht, von ſchelten in der guten Bedeutung, was offenbar ein Intenſivum von ſchallen iſt. Vgl. 250.

Digitized by Google

nach siner grozen wirde.
decheines wisen herzen girde
mach diner hohen selden rum
noch diner tugent richtum
nicht uolleclichen über-gern;
kein stetikeit die mach gewern
als lange, so din hoher pris.
er můz der kunste meigen-ris
tragen in der bruste sin,
wer diner wirde ein schapelin
sol blůmen vnde flechten,
daz er mit rôselechten
gruchen es floriere
vnd allenthalben ziere
mit uiolinen worten,
so daz er an den orten
vor allem ualsche es lůter
vnd wilde rim-krůter
darvnder vnd dazwischen
nil schone künne mischen
in der zuzten rede blůt.
frôwe, alles gůtes über-gůt

davon

57) über-geren, etwas drüber hinaus noch begehren.

60) meigen, wie auch 603. der Gen. So im Doc. Titurel Str. 27. u. 99. frôwe zweiger lande, (wiewohl daf. Str. 30. des meien, und troj. Kr. 18724. der meige; allein völlige Regelmäßigkeit ist in dergleichen niemals, auch nicht zu forden), und im Reinfr. v. Braunschw. f. 199a. zweiger tage zil. Vgl. auch meigede V. 255. Es kommt überein mit dem isländ. Gen. beggia und thriggia, von badir und thrir

64. und 67) Rosen und Violen werden gern zusammengestellt, als der Schmuck des Frühlings; vgl. Troj. Kr. 16536.

65) spruchen nach C. und W. I. G. 2. G. 1. hat worten.

73) in der gesüßten Rede Blüthe. C. meyen-blut.

75. vnd aller selden höpt-schatz!
dauon dir miner worte satz
vil vnmezich ist harte;
der kunste meigen-garte
ist worden mir ze wilde,
80. darinne ich lobes bilde
dir, frôwe, solde wirken.
zů der rechten und zů der lirken
hende bin ich vngewert
blůmen, der min herze gert
85. von lichter sunnen glanze;
zů diner wirde kranze
belib ich gar vngemůt:
der wilde rim mir nicht blůt

vor

75) höpt-schatz nach G. 2. Unrichtig hat G. 1. über-schatz, wie auch Troj. Kr. 4474. zeigt. Herman Damem 25. sie ist aller selden über-dach.

76) G. 2. darumb mir diner wirde satz
ist leider allzeharte.

82) lirken, linken; vgl. V. 1688.

83) Werden mir nicht gewährt, sind nicht in meiner Macht.

87) ungemůt, ungeschickt, es fehlt mir Sinn und Verstand; muth in der alten und allgemeinen Bedeutung für Herz, Geist überhaupt, wie 1437.

88) der wilde rim s. 70. wilde rim-krůter. wild heißt hier stark, kräftig, mächtig, wie wildes wunder und über-wilden auch vorkommt, vgl 322. C. liest;

der wilde rim en-bluet
mir niht vor minen ôgen,
noch klinget fur mich tôgen
der worte klares bechelin,
do sihe ich leider nindert in,
wie senfte runselunde (es) ge.

hebt

vor mines herzen ögen, III.
90. es rinnet für mich tögen
der claren funde bechelin,
weiz got, ich sehe nicht darin,
wie uaste ruschen es alles ge!
ich sitze nicht vf grünem kle
95. von süzer rede töwes-naz,
do wirdeclichen vf saz

von

hebt also den Gegensatz ganz auf, damit stimmt auch V. Hier aber sagt Conrad, was ich vermag, rinnt nur wie ein stilles Bächlein dahin, darin rauscht es nicht. Ganz anders ist G. 2.

der wilde Rein fluet
verre von meinen augen
vnd rinnet für mich taugen
der clären funde bechelein:
weiz Got! ich sach nicht darein,
wie (wann?) stille es tropfhund alles ge.

hier ist das hernach folgende Gleichniß heraufgezogen und erweitert: meine Gedanken strömen nicht, wie der mächtige Rhein fluhtet, ein kleines Bächlein rinnt nur still und tropfend. Dieses ist aber offenbar eine spätere Ueberarbeitung. W. I. und II. liest rein d. h. reim, wie m und n sich mehr verwechseln, vielleicht ist das mißverstanden worden und hat Anlaß zu jener Abänderung gegeben.

94) Damit stimmt C. aber G. 2. und V. überarbeitend: lobes cle.

95) G. 1. liest: uor süzer tö-rede naz. An sich nicht unrichtig und scheint eine Zusammenstellung. Da indessen alle andere Hss. töwes-naz lesen, auch der Ausdruck im Doc. Titurel Str. 30. vorkommt, vgl. Troj. Kr. 3548., so ist jenes doch nur ein Schreibfehler.

96) V. do meisterlichen. — Es scheint demnach, daß Gottfried schon todt war, als Conrad die goldene Schmiede dichtete.

Digitized by Google

von Straßburg meister Götefrit,
der als ein weher höpt-smit
guldin getichte worchte:
der het an alle unrchte
dich, uil reines tugent-vaz,
gerümet vnd gepriset baz,
denn ich künne dich getün.
ich müz der turtel-tuben hün
zů opfer bringen ane golt,
darum du, frówe, enphahen solt
den güten willen für die werk;
la mich, an witzen ein getwerk,
lösen vf der sprüche wisen
da die uil hohen kunste-risen
din lop nu sprechen alle:
swaz in der red entpfalle,
daz ich die uahe in minen munt
vnd sie uil schon an der stunt

101) tugent-vaz, Inbegriff aller Tugend, auch in der Klage der Kunst Str. 3. braucht Conrad den Ausdruck. Herman Damem 26. aller tugent ein vüles (volles) vaz. Hans Zukunft im Spruch von einem Priester. Weimar. Hs. S. 115. Maria, Gotes tempel-vaz. Marner b. Man. II. 170. Maria, vas der Gotheit. der Mysener alt Meister G. V. S. 33. V. 159. dat rene vat. Marienleben d. Museum 1788. V. 56.

104) Ein Turteltaubenpaar war eine Opfergabe (Lucas II. 24). Der Dichter sagt, gering sey, was er als ein Armer darreiche.

109) Begnüge dich mit Sprüchen, die leicht sind, wie man über ebene Wiesen leicht hinlauft, nicht über Berge, welche Zwerge nicht ersteigen können, und laß mich sammeln, was die Meister (Riesen) der Kunst gesagt haben.

113) daz ich die uahe, G. 2. und V. die lese. W. I. leg die; geht auf die Reden.

115. stecke an diner wirde cloben.
kunne ich dich, frowe, nicht geloben
nach vollenclichen eren,
dazů so solt dů keren
din hilf vnd din genade,
120. so daz mir, Cunrade
von Wirzburg, das heil geschehe,
daz din gůt' an mir über-sehe,
was ich uersinne an dinem lob.
red ich es, frowe, nu zů grob,
125. darnach so lich mir vnde gib
zů stůre diner hilfe sib,
durch das ich es uil kleine rede;
ich wil vf diner gnade pfede
setzen miner sinne fůz
130. wann ich tore dich loben můz
mit den tummen sam ein göch,
der gugzet in dem meien öch,
swenn im die liebe nahtegal IV.
zů lone donet überal
135. vnd in mit sange priset.

als

115) Ich will diese Sprüche noch auf den Kloben deiner Würde stecken, damit die Seelen davon gereitzt und gefangen werden, wie Vögel durch lockende Früchte. Vgl. 346. und Troj. Kr. 4422. 20298. Manesse II. 203a. siner schande klobe.

123) uersinne, ausinne, s. Wettstreit der Heiligkeit. Str. 12. oder auch: was ich vergesse, G. 2. waz ich versavm B. W. I. und C. waz ich vermeid.

126) nach G. 2. und W. I. — G 1. hat: zů hilfe diner stůre sib. Vgl. Troj. Kr. 9226.

127) kleine, wohlgeordnet, fein.

131) G. 2. W. I. und C. mit den weisen, was auch Sinn gibt.

134) zů lone, herrlich.

Digitized by Google

als mich din helfe wiſet,
ſo heb ich kunſtloſer man
din lob mit reinem willen an.
Maria, müter, reine maget,
die ſam der morgenſtern taget
dem wiſeloſen armen her,
daz vf dem wilden leber-mer
der grundloſen werlt ſwebet,
du biſt ein licht, das immer lebet
vnd das zů ſelden ie erſchein,
ſwenn es der ſunden ageſtein
an ſich mit ſinen creften nam,
ſwaz die ſyrena trugeſam
uerſenke uil der ſchiffe
mit ſüzer döne griffe,
die leite, frówe, du zů ſtade;
din helfe vz tiefer helle bade
uil manigen hat erlediget.
din lop, das hat geprediget
Dominicus vnd Franciſcus.
der helle baſiliſcus

ſchaden

139) C. und W. I. hat hierauf noch zwei Verſe:

hilf mir, daz ich's vollende,
den heiligen geiſt mir ſende.

141) wiſelos ohne Weiſel, (unten 974. Wernhers Maria S. 204.) Anführer, König; isl. viſi, hier und im folgenden Anſpielung auf die bekannte Sage vom Agſtein und Lebermeer, die beſonders im Herzog Ernſt und im Reinfried von Braunſchweig vorkommt.

152) vz tiefer helle bade. nach der C. vgl. das Lied von Reigin Str. 4. Anmerkung G. 1. lieſt ſorge-bade G. 2. ſorgen-bade. Jene Lesart verdient den Vorzug, weil ſie an ſich wichtiger iſt und der Stelle in Winſbeke entſpricht.

Digitized by Google

schaden uil von dir begreif,
din güte schüf, daz vf in sleif
des todes hagel vnd sin risel
bi dir bezeichent ist die wisel,
die das hermelin gebar,
das den slangen eyter-var
zů tode in siner creste beiz
vnd sinen blůt-varwen sweiz
rerte durch ir beider sturm.
do Lucifer, der helle wurm,
vns den apfel ezzen sach,
dauon zů sterben vns geschach,
da quam din geburt zů staten
vnd warf vns an der wunne schaten
vs bitterlicher note warm:
Crist, der hoch himel-harm
slöf in der tiefen helle tunk
vnd beiz den mort-giftigen vnk
zů tode in alle siner macht.
an dem cruce in über-nacht

dines

157) S. 2.
schaden vil an uns begreif,
dein tugent schuef, daz uns entslaif.

162) den slangen, gewöhnlich ein Masc., wie in Wernhers Maria S. 8. im Boner u. a. O. doch im Wettstreit der Heiligkeit Str. 5. du hast erhobet eine slangen, wo nicht dort einen zu lesen ist. 7 weise Meist. Frankf. Hs. der, Leipz. Hs. die, Dr. v. 1480. der u. die.

170) W. II. under sein schaten.

171) Aus brennender Noth führtest du uns durch Christi Geburt in der Wonne Schatten.

172) himel-harm, Himmel-Hermelin.

173) tunk (S. 2. tunch), schwarzer Abgrund, der Hölle Gewässer, wo der mordgiftige Unk wohnt. Dieselbe Redensart braucht Conrad, Manesse II. 200b.

Digitized by Google

dines edelen werden kindes lip, V.
da uon du bist uor alle wip
gerůmet vnd gesegenet,
180. begozzen vnd beregenet
mit dem himel-töwe;
du bist erhöhet, fröwe,
sam in Syon der cyprian
vnd als der ceder in Lyban;
185. der sich zů berge sweichet.
din name hoch vf reichet
als in Cades der palmen ris:
du bist ein lebendiges paradis
uil maniger edelen blůmen;
190. ob allen kardelmůmen
din sůzer smack sich uehet,

der

185) zů berge sweichet, aufwärts steigt, wahrscheinlich verwandt mit sweimen (sich bewegen), schweifen, schweben. W. I. und II. ze perg laicht (aufstrebt, aufsteigt.)

187) Vgl. das Hohelied 7, 7. „dein Läng ist gleich dem Palmbaum."

190) kardelmumen, kardamomen, kardamomelen, (amomum cardamomum) balsamische Pflanze, die als Specerey dient. Vgl. Troj. Kr. 9603.

191. 92) smak, Geruch. Vgl. 1430. und Troj. Kr. 16534. sich uehet, sich schmückt, ziert, durch V. 820. und 1431. wird diese Bedeutung klar. G. 2. liest auch:

dein suzzer smach gewechet
er reuchet vnd drehet

wehe, schön, zierlich, gehört dazu; und wahrscheinlich ist es mit weihen, heiligen, isl. vigia nah verwandt. — Im Troj. Krieg wird es von einem köstlichen Fell gesagt, wo überhaupt eine entsprechende Stelle vorkommt:

20025.

— der ruchet vnd drehet
für den balsam vnd den bisem.
den töf uil heilig vnd den crisem
— 195. din frucht vns hat geheret,
öch hat din geburt geeret
vnd gezieret wol den himmel:
— du mirren-uoz an allen schimmel!
du edele weiröch-büchse!
200. sie müzen, sam die lüchse,
— durnetlichen wol gesehen,
die manich wunder wollen spehen,
das an dir blüet zů aller stunt:
wie kan din minneclicher munt
205. die sele spisen vnd laben!
— du bist der süzen bete ein waben,
der schone tropfet zů aller zit,
— wann vnder diner zungen lit
die milch vnd der honigseim.
210. dich hat der himel-künig hin heim

geladet

20025. sin hut ob allen finen
vellen ist gewehet
si rüchent vnd drehent. Vgl. 20074.

drehen, intrans. kreisförmiges Aufsteigen (hier der Düfte) in der Luft, so im Reinfr. v. Braunschw. die lute von des smakes trehen, so dannen (aus den Paradies) kam, sus lebten. f. 172b. und Troj. Kr. 19913. S. Lohengrin Str. 614. von Spießschäften in den Nibel. 7564. und „blůt uzdrâte zem munde." Klage 3009. Vgl. oben S. 177. Anm. 71.

199) Auch im Titurel Str. 455. wird Maria „mirrenruche" genannt.

201) durnehtlich, vortrefflich. Die Ableitung des Worts von Nacht, so daß es dem lat. pernox entspräche, paßt hier sehr gut: es müße einer gut sehen, wie der Luchs in der Nacht.

206) Deine Gnade tropft wie Honig auf ein Gebät.

Digitized by Google

geladet in sin riche wert
vnd hat der schöne din gegert
vor allen werden frömen;
du solt uil eren schömen
vnd wunne maniger hande
in sines vater lande.
er wil dich lazen warten
oben in dem weingarten
blümen noch die truben,
vnd ob die turtel-tuben
ir stimme lazen hören,. VI.
du hast in sinen chören
entphangen werde gnade.
gesniten von cyclade
sint dine kleider schone,
vz wunsches-gold ein crone
zieret wol das höbet din,
zů der zesmen hende sin
solt du sitzen ane zil,
da der himel seiten-spil
in din ore klinget
vnd dir zů lobe singet
der engel samenunge.
dich sol der meide zunge
prisen vnde rümen,
din hant, die kan in blůmen
ir schapel vnd ir krenze.
du gest in uor die tenze
dort in dem paradise

216) in dines. G. t.

219) Er will dich weder Blumen noch Trauben hüten lassen; vgl. das hohe Lied 1, 6.

220. 221) Vgl. Hohelied 2, 12.

226) Aus köstlichem Gold.

240. vnd bricheſt ab dem riſe
die glanzen himel-roſen.
durchgrunden noch durchgloſen
kan nieman din wirdikeit;
die gotes-brût in allen treit
245. die ſchone vor den ſpiegel:
alſam das golt den ziegel
inmer über-gleſtet,
alſo biſtu begeſtet
mit clarheit vor in allen.
250. wer mochte dir geſchallen
in der ſtolzen meide ſchar?
die ere kan ir ere gar
mit eren über-gulden,
du biſt genant von ſchulden
255. ein mait aller meigede,
du niengd an eim geiegde
des himels einhürne,
der wart in das gedürne
dirre wilden werlt geiaget
260. vnd ſuchte, keiſerliche maget,
vf diner ſchoz wil ſenftes leger:
ich meine, do der himel-ieger,
dem vndertan die riche ſint,
iagete ſin eingebornes kint

265.

242) durchgloſen durch Gloſſen ergründen S. W. 973. Vgl. Troj. Kr. 7512. 10517.

244) G. 2.

die gotes praut in ain trait
mit ſchön vor dem ſpiegel.

245) Sie iſt ein Spiegel der Schönheit.

248) begeſtet, geſchmückt.

250) wer könnte dich würdig loben?

256) du viengd, du fingſt (ſ. N. 325.) G. 1. hat du viend.

260) ſchoz, fem. wie 275. Auch in G. 2.

Digitized by Google

uf erden nach gewinne,
do in die ware minne VII.
treib her nider balde
zů maniger sunden walde;
do nam es, frówe, sine flůcht
zů dir, uil hochgeborne frůcht,
es slöf in diuen busen,
der ane manes grusen
ist luter vnd liehtgenar.
Crist Jhesus, den din lip gebar,
der leite sich in dine schoz,
da des vaters minne groz,
in iagete zů der erde;
er sůchte dine werde
kůsche luter vnd glanz
dine reine stete vnmazen ganz
bot im zů fröden uolleist.
der sun, der uater vnd der geist
hatten an dir, frówe trůt,
ir kint, ir můter vnd ir brůt
uor manigen ziten vzerkorn.
du wer ie uor der werlt geborn
dem uater din zů můter,
öch waz din lip nil gůter
zu tochter dinem sun gezelt.
do hette dich zů brůt erwelt

der

266) do in, nach G. 2. — G. 1. und es die ware minne; also auf kint bezogen, was aber weniger paßt.

272) G. 2. ane mailes grusem. — grusen, ebenso W. I. und II. sündliche Berührung, von Grausen, Schauer; oder vielleicht von Gruß in der bösen Bedeutung von Anreizung, Stachel der Begierde.

275) G. 2. er barg sich in dein schozze.

290) G. 1. liest zů fröden erwelt; allein G. 2. verdient den Vor-

der frone geist her vnder
vnd wolde dich besunder
als ein gotheits-ammen
entzünden vnd entflammen
mit siner waren minne,
so daz din küsche sinne
menschlich lust uerbere
vnd daz er bi dir were,
als in der liehten öwe
die sunne bi dem töwe,
die gar sine füchte sweinet.
er hat dich so gereinet
mit gotlicher wirde,
daz nimmer dine girde
fleischlich töwe genetzet;
also bistu gesetzet
mit im an den brüt-stül.
so clein ein mûle nie gemûl,
din wandel si noch cleiner, VIII.
vnd tusentveltig reiner,
dann ie würde engels-mût,
was vnd ist din herze gût
vnd můz binamen immer sin;

dauon

Vorzug, es muß hier die dritte Eigenschaft folgen, vielleicht wäre auch frôwe zu verbessern.

293) Als eine Ernährerin, Mutter (das heißt Amme auch) der Gottheit; eben so gebraucht Conrad den Ausdruck b. Maneße II. 200. und Boppo das. 233. in den Grüßen an Maria Docen Misc. II. 244. „Christus amme" der Myseer Meister G. B. S. 33.

297) uerbere, entbehre, nicht empfinde.

301) sweinet, aufzehrt.

308) G. 2. liest: ein milbe. Auch der Marner Man. II. 166. hat das Gleichniß „kleine als ist ein milwe."

Digitized by Google

dauon dich, werdie künigin,
Got vz aller werlt nam.
din reiner lip so wunnesam
vnd also schon erluchte,
daz in des genuch nicht duchte,
daz er geschaffen hette dich,
sin gotheit wolde sich
von dir zů menschen bilden.
diz wunder über-wilden
můz alle wilden wunder,
der dich geschůf besunder,
daz du den sit gebere
vnd doch des tochter were,
der vz dir sůk reine milich.
Got, in der einicheite drilich
vnd einig in der trinitat,
gewerchet sich zů menschen hat
von sime werke vf erden.
wie mocht och immer werden
ein ding so wild wunderhaft,
so daz den schöpfer sin geschaft
menschlich an die werlt gebar
vnd sich in ein lip war

kint

322) über-wilden, an Wunderbarkeit übertreffen. Vgl. 333. 565. 165. 1696. Conrad liebt den Ausdruck, im Troj. Kr. 19708. über-wilden und über-wundern. Vgl. 21350.

325) du gebere wie 444. 684. 745. 791. 1073, 1149. (auch du gebereſt 1142.) Go: du versriete 443. du tete 521. du were 326. 348. 683. 710. 722. 1765. du truge 626., (in G. 2. du trugd) du sehe 1601. du viengd 256. du brecht 686. du litte 965. s. Note 446. Vgl. Note zu 649.

333) G. 2. so daz der schepher sin geschafft.

336) sich war, sich drängte, verwickelte, Impf. von sich wirren.

kint vnd uater vnd ein:
vnd da sich strickte zů den zwein
der frone geist entzwischen,
so daz in drier mischen
was nie dann der eine Got?
diz uil wunderlich gebot
schůf das alles vnd erwarb,
daz bi dir, frówe, nicht uerdarb
sin werk an meisterlichem lobe,
darvf in twank der minnen-clobe
vnd alder sunden clamere.
du were ein treise-kamere
siner hohen trinitat,
darin er sich gedrungen hat
mit den spelten an der rame
so uaste, daz sin einik name
driualticlichen vndersprite, IX.
entrennet niender noch uersniten
was an keinem orte;
der gotheit borte

gedrungen

ren. Vgl. Maneße II. 199. und Lohengrin Str. 490. Richtiger würde warr geschrieben seyn, wodurch freilich der Reim unvollkommen wird. Vgl. 1119.

337) vnd ein, und zugleich nur eine Person.

347) clamere, Klammer, Haft, Noth. W. I. und W. II. alter schulde klamer.

351) mit den spelten, mit den Spaltungen. (G. 1. liest falsch; speltern, richtig aber W. I. und II. und G. 2.) vgl. die spelten im alten Titurel. Str. 85., wo es ein Geräth zum spalten bedeutet; — an der rame, zu der Zeit, zu dem Ende, so auch W. I. und II. G. 2. an die ram. — Der Dreifaltige hat sich, also getrennt, doch unzertrennt und als einer, in dich gesenkt.

356) borte, Gürtel.

Digitized by Google

gedrungen ist an vrhab
vnd an ende, wan in wab
in dir sin eben-ewikeit.
des si dir immer lop geseit
wol tusentueltiehlichen,
schone vnd luterlichen
wirt immer hie din pris getwagen:
du bist ein für des lebetagen
da sich der Fenix inne
nach altem yngewinne
zů fröden wider muzete.
wie samfte er bi dir luzete,
bis daz er wart eriunget wol!
din herz, reiner tugent vol
vns armen hohe selde braw,
da Got sin alter schaden raw,
den im der slange tet bekant;
sich! da quam er al zů hant
zů dir geflogen als ein bolz
vnd stiez dir, lebendes himel-holz,
das für sines fronen geistes an,

darinne

357) gedrungen hier: geflochten; vgl. Docen altd. Mus. II. 34. Anmerkung 4.

359) G. 2. ewen-ewichait, Verstärkung des Ausdrucks. Ueber die Zusammensetzungen mit eben gleich und ewen. aevum s. Oberlin.

363) Feuer des Lebens. Vgl. Armer Heinrich V. 173. Anmerkung.

367) muzete, (G. 2. manzzet,) mauste, verjüngte, Muße, otium, ist wohl daher abzuleiten, und entspräche genau dem lat. recreatio; Freude ist Wiedergeburt und verjüngtes Leben.

368) luzete, lauschte, verborgen war: nah kommt lunzen, in angenehmen Halbschlaf liegen. Reinwalds henneb. Idiot.

371) braw, bereitete.

darinne er schire gewan
an fröden wider sine iugent
vnd wart an gotlicher tugent
ein nüwer mensch uil gemeit
vnd liez sin aldes herze-leit,
das im erwarp die nipper,
die neher vnde sipper
machte vns übel denne gůt,
da sie den starken übermůt
Adam vnd Even riet,
daz sich ir beider wille schiet
von Got durch ein ueges obes.
ich rům es immer vnd lob es
an dir, frówe, mit genucht,
daz din gebenedite frucht
den apfel ie mohte überwegen,
der vns der hohen wunne segen
vnd alle fröde nider-zoch.
den slůzel treit din leben noch
der nůwen vnd der alten e; X.
daz din geburt ober sie
das průve ich harte sůze
an Gabrielis grůze,
der ist beider vnderbint:

an

382) G. 2. und leścht alles hertzen-lait.

384. 85) sie machte uns näher und verwandter das Uebel als das Gute. G. 2. liest leichter:

dew nater und ir sippe
machet uns ubel und ungut.

389) ueges, ueiges, geringes, schlechtes. G. 2. ein chlain obz.

396) G. 2. trait dein Leben hoch.

398) G. 2. daz dein gewalt darob sie.

401) der, geht auf Gruß, beider, auf die alte und die neuen

an dem drie buchſtaben ſint,
ſwenn wir die leſen vor vns ſtan,
ſo vinden wir geſchriben daran
ave, der nüwen ſchrifte wort,
ſwenn wir denn hinden an das ort
grifen vnd herwider leſen,
ſo můz daran gebildet weſen
Eva, der name virne.
als ich es vz erkirne,
die zwen ſprůche beide
vnd ich ir vnderſcheide
gemerke wider vnd für,
zů hant ſo průf ich vnd ſpůr,
daz man erkenne dobi,
daz an dir beide erfüllet ſi
der nüwe vnd der alde ſite:
der grůz, da dich der engel mite
ſaluierte, reine mait,
der hat von dir mir das geſait
vnd etſwo die geſchrift.
du pfingeſt-roſe an allen ſtift!
du blüende oſter-gloye!

du

neue Ehe, d. h. das alte und neue Teſtament. unterbind hier: Unterpfand, Verſicherung.

402) G. 1. hat: an dir, G. 2. gibt die Verbeſſerung, überhaupt iſt hier eine Verſchiedenheit:

an dem an zweifel underbint
drei puchſtab geſchriben ſint
ſo wir die leſen für ſich dan.

410) vz erkirne S. 47.

417) der ſite, altes Maſc. vgl. Trojan. Kr. 2470. 2504. — Reinfr. v. Braunſchw. f. 140b. Auch noch in G. 2.

422) Roſe ohne Dorn.

423) oſter-gloye, eine Blume, wahrſcheinlich die Oſterkerze,

du bist der küsche ein poye,
darin sich Got der werde sloz;
des gewalt ist also groz,
daz nieman in begedimet,
sin craft hat sich gevedimet
in din uil erges herze:
das silber von dem erze
drank bi dir vz ane wandel,
von dir quam der mandelkerne durch die schalen ganz
vnd die liehte sunne glanz
durch das vnuerwunte glas.
din geburt gefriet was
vor allerhande meine,
Cristes muter reine
vnd darzů sin gemahel!
dich hat der tugende stahel
so wol gescherfet amme snite, XI.
daz du der naturen site
uerschriete mit der küsche din

vnd

kerze, Himmelsbrand (candela regia), um so mehr da gloye Brand bedeutet und von Glühen herzuleiten ist. Im troj. Kr. V. 269. nennt Conrad die „frische gloye" auch.

424) poye, boye, Band.

427) begedimet, G. 2. begedempt, beherbergt, in sich faßt, wahrscheinlich von gadem, Gemach. W. I. und II. pegedemet.

428) gevedimet, gefädmet. W. I. und II. gewedemet.

431) drank aus, drang ab, löste sich.

435) Die Sonne glänzte durch das unversehrte Glas.

438) G. 2. gotes muter.

441) amme: an dem.

Digitized by Google

vnd du gebere ein kindelin
ane mannes lage.
du sünde in heiles wage
der fröden vnd der selden furt;
vns bezeichent sin geburt
die studen, schone vnd vzerwelt,
die Moyses, der gotes-helt,
mit füre sach begriffen,
darin sie was gesliffen,
daz ir dechein vngemach
noch dechein not geschach
an laube noch an ir esten;
man sol sie, frówe, gesten
zů dime magetůme,
daran so bleib der blůme
frisch vnd vnuerworden,
da sundern mannes orden
ein kint din heilig lip gewan,
das von dem gotes-geist enpran,
als ein glůt, die glimmet,
mit eren über-gimmet
ist din güte manigualt:
du bist in tugent ein blůender walt
vnd ein gelaubet foreſt!
man sol dich für das himel-nest
bezichenlichen immer han,

445) Ohne daß ein Mann bei dir lag.

446) Du fandeſt in des Heiles Gewäßer der Selden Furth. Nach G. 2. du fund könnte man auch erklären: du Schatz in des Heiles Gewäßer, du Furth der Selden. S. N. 325.

456) geſten, danebenſtellen, geleichen. G. 2. hat:

ich gleich ſi zu den (dem?) peſten
zu deinem werden magtum.

458) der blůme, altes Maſc. wie im arm. Heinr. 108. G. 2. ſchon: dew plům.

470. da der uogel Pellican
in vnd vz uil schone flök,
der blůt vz sinem herzen sök,
damite er machte sine kint
schire lebendig, da sie blint
475. uor im lagen vnde tot:
din herz sich zů neste bot
dem edeln, so sunder wank,
der in eines uogels bilde swank
zů dinem schonen lib gůt
480. vnd darnach sines herzen blůt
durch sine toten kint uergoz
domit er in do schir entsloz
das leben ewiclich dort.
uon dir ist worden Gotes wort
485. zů blůt vnd öch zů fleische; XII.
kein wunder ich erfreische
das so fremde künne sin:
du bist der heilichete schrin
vnd ein ewig höbet-rigel,
490. du bist ein war ingesigel,
darin nach menschlicher art
die gotheit gedrucket wart
vnd an sich nam ir zeichen.
die siechen vnde die weichen
495. kan din gnade spisen:
du bist ein oblat-ysen
des lebenden himel-brotes,
vns wart nie nicht so notes,
so daz vns armen dicke
500. von dem tode erquicke
din heilich trost uil gůter.
du bist des lewen můter,
der mit der luten stimme sin
sine toten welfelin

505.

494) die weichen, die schwachen aber auch die sündhaften. G. 2. die blaichen.

Digitized by Google

machet lebende schone.
din sun, da er uor none
dristunt an dem crûce schrei,
brach des todes bant enzwei,
der uns armen, sine kint,
twank, die lebende worden sint
von diner helfe, reine maget.
du hast geſöget vnd gewaget
der himel keyser vnd irn voget
dauon du, frôwe, bist gezoget
zů der obersten Jherusalem;
die cepter vnd die diadem
loben dich an endes drum.
zahin! wie sůzer willekum
mit gesang dir geboten wart
vf der lobelichen uart,
die du zů himele tete!
du bist der ganzen stete
marmel vnde quader
vnd ein fliezende ader
siner hohen mildecheit:
din heilig nam ist worden breit
als ein bl gegozzen vz.
mit der gesicht kan der strvz
sine eier schone brůten, XIII.
also wil vns behůten

din

508) Hſ. hat: da brach.

512) geſäugt und gewiegt.

514) gezoget, geſetzt, hinaufgeführt, geſellt.

517) die Hſ. hat: laben, S 2. zierent dich. — an endes drum, pleonaſtiſch: ohne Ende.

527) S. 2. vnd als das mer gegozzen aus.

528) mit der gesicht. Altes Fem. vgl. 721. No. 3. treu Ritterweib Müller. Samml. III. B. 114. — Reinfr. v. Braunſchw. f. 178a. hochgemůt von der angesiht. S. 2. hat ſchon mit dem gesichte.

din ôge, erbermekeite vol.
vns armen ist gewachet wol
vnd ist entflozzen über vns
der gnaden vnd der selden runs
von dir, keiserinne wis:
ein wazzer vz dem paradis
leitet vierenden sich,
das ist bi dir bezeichenlich,
es mag dich wol beduten:
din trost vierhande luten
zů rinnet vnd zů flůzzet,
also daz er begůzzet
cristen, heiden, ketzer, iuden.
din tugent, die bant den helle-ruden
ewiclichen an eine sul;
swer lit verworden vnde ful
in alten hôpt-schulden,
den bringest du zů hulden
vnd machest im die sele frisch.
du macht wol sin der frone tisch,
daruf die lebende simile
gesendet wart von himele
der sel zů einem ezzen;
man hat zů dir gemezzen
den eimer, lieht von golde rot,
darinne lag des wunsches brot
hievor in Gotes tempel.
du bilde vnd exempel,
daran die werlt ie wunder kos!
dis wunder ist so bodemlos,
daz aller engel sinne
grundes nicht darinne
erkiesent vnd erreichent:

bi

532) Für uns wird wohl gewacht, gesorgt.
537) vierenden, nach vier Enden, hier ein Adverb.
549) frisch, rein von Sünden.

Digitized by Google

bi dir ist wol bezeichent
uil manig wunder wilde,
daz nieman din unbilde
mit rede mag uolenden.
nu stricke um unser lenden
der waren küsche gürtel!
du bist ein reine turtel-
tube sunder gallen;
din güte kan uf wallen
und als ein brunne quellen, XIV.
sie widerstet den wellen
uf töben sunden-sewen.
man sol uon ewen ze ewen
dich rümen unde prisen,
du kanst ein herze wisen
uf der waren minne pfat.
du bist ein lebendige stat
der eweclichen gotheit,
die wunder hat an dich geleit
und maniger hande felde.
du zierest das gemelde
guldiner schone garwe,
uz dem wunsche ein varwe
getempert und gemachet,
die gliezet unde lachet
von dinem antlütze gütlich
und machet es so minneclich,

daz

566) unbilde, Wunder.

570) Die reine Turteltaube glaubte man habe keine Galle. Vgl. Wernhers Maria 211.

575) Auf törichtem Sündenmeer. Vielleicht verdient die leichtere Lesart von G. 2. doch den Vorzug: auf tobunder sünden-sewe.

585) garwe, vollkommen, das isl. gorva.

586) Das Mf. hat: uz den.

Digitized by Google

daz den himel-fürsten
müz selben nach dir dürsten,
vnd aller engel prinzen.
den uenichel mit der minzen
salbeien vnd rûten
en-sol ich dime trûten
gewande nicht gelichen,
ich wil dazû die richen
aromat-wurze mazen,
vf der himel-strazzen,
darnach uil manig sele quilt.
dem panthier löfet alles wilt
durch sûzen smak zem meigen nach,
sus wirt uil maniger sele gach
nach diner cleider rôche.
we dem uertanen gôche,
der da zwifelt an der helfe din!
kein sünder mag so groze sin
in erlôse din erbarmicheit,
ob er ein rûwig herze treit

vnd

591) G. 2. aller engel fürsten. — prinz, princeps, Gott.

594) Fenchel und Münze (mentha), die Blätter der letztern sind aromatisch, oder es ist Münzkraut (lysimacha numularia) gemeint, das sonst in großem Ansehen stand und darum centimorbia hieß.

595) Salbei und Raute.

600) quilt, sich sehnt. G. 2. hat:

als auf der engel strazzen
nach dir vil manig sele quilt.

610) Hier nach folgen in G. 2. noch vier entbehrliche Zeilen:

er hat, vil süzze chuniginne,
aller sünder trôsterinne,
in allerhande stunden
schir an dir gnade funden.

Digitized by Google

vnd der gnade ſuchet.
Theophilus was verrüchet
vnd alſo rechte ſündik,
daz er dem tûvel kündik
gap ſteter eigenſchefte brief,
vnd wart doch vz der helle tief
mit dinem troſt erlöſet. XV.
geblûmet vnde geröſet
mit dir alle frôwen ſint,
des machete dich din trûtes kint
gewaltig ſines trones.
die gerten Aarones
dûrre vnd doch grûnes laubes vol
gelichen man dir, frôwe, ſol
der geburt din binamen:
du truge Criſt, den wunneſamen,
alſo, daz dich der ſunden ſaf
noch die frucht nie getraf
wiplicher brodicheite.
bringe vns mit geleite

630.

615) Er verſchrieb ſich dem Teufel zu eigen.

618. u. 1220) Die Redensart kommt mehr vor, z. B. Troj. Kr. 16183. 24330. Maneße II. 201a. im Reinfr. v. Braunſchw. f. 152a. „geblûmet vnd geröſet wart — ſin wirde"; auch f. 200a. u. 181b. Die Erklärung durch ſchmücken mit Roſen gibt ſich leicht und die Dichter mögen ſie auch im Sinn gehabt haben, allein es iſt zu bemerken, daß das isl. hrôsa, ſchwed. roſa, dän. roſe, wahrſcheinlich daſſelbe Wort, und von reiſa, erheben, aufrichten, abzuleiten iſt. (Vgl. gl. edd. v. hródigr.)

619) G. 2. von dir die frouen himel ſind.

626) G. 2. den wunſchſamen.

628) G. 2. noch chain reiffe nie getraf.

Digitized by Google

vf den iungesten sent:
du bist ein ewig fundament
darvf der gelöbe stat,
die christenheit gemuret hat
in zuversicht vf dine craft
vnd die wurze adelhaft,
von der din geslechte quam.
Jesse, der künichliche stam,
warf vz dir bernde este,
do din kunne uil veste
tögen vf Syon blüte,
daz du, lebende rüte,
Crist, den süzen mandel-kern,
solltest tragen vnd gebern;
des waren die propheten girich,
die stete macheten wirich
din lop vnd dinen hohen prîs.
wol dich, du geblütes himel-ris,
daz du gewüchse vf erden ie!

631) Auf die letzte Versammlung: den jüngsten Tag.

640. 41) G. 1. liest:

do din tugent uil veste
kunne vf Syon blute

daß der Text hier verderbt sey, ist klar. G. 2. hilft auch nicht:

dauon diner tugent veste
chünne auf schöne blute

die aufgenommene Verbesserung scheint leicht, und stellt einen sehr paßenden Sinn her: die tugendreiche Jungfrau war von Davids Geschlecht, lebte aber verborgen.

646) wirich, dauernd, unvergänglich.

649) du gewüchse, (gewuchseſt, G. 2. hat: du gewuchst,) entsprechend der Form du gebere s. 325. So im Wettstreit

650. dehein ding wart so reine nie,
als din gebenedite frucht.
dich hat begozzen mit genucht
des liechten hjmel-töwes fluz,
dauon vz dir die mandel-nuz
655. der süzikeit gewachsen ist:
ich mein Got, den waren Criſt,
des name zucker-meze
den argen tüvel reze
mag machen uon vns flüchtik.
660. erwelte frówe züchtik,
wie milte man dich uindet! XVI.
din senftikeit die lindet
ein herz gar stins-herte.
du bist die wunschel-gerte,
665. damit vz einem steine
wart ein wazzer reine
geslagen in der wüste;
manig herze müste
dürre an dem gelöben sin,
670. würde es nicht uon dem troste din
genezet vnd gesüchtet.
ein holz uerworden lüchtet
die naht als ein karfunkel
vnd wirt dann wider tunkel,
675. so der tag vf dringet hie:

frówe,

streit der Heiligkeit Str. 3. tete, thätest; auxil. noch wird thät als auxil. so gebraucht: z. B. thät sich wenden. — Auch het, hete 1197. 1199. 1213. wer 1757. gehört hieher. Vgl. 925. 28.

657) Zuckermäßig, zuckersüß.

658) reze, reffe, bös, zornig.

672) S. a. ein erfawltes holz das leuchtet.

frôwe, sich, also zergie
von dinem claren schine ganz
des valschen vngelôben glanz,
als ein holz erfulet gar,
in tummer lute sinne dar
sin trugentliche schinen rot
e denne du, liehter morgen rot,
vf gegangen were
vnd Jhesum Crist gebere,
des waren liehten sunnen schin;
du brecht in für on alle pin,
alz das gestirne sinen glast
frôwe, aller kunst ein über-last,
du bist die frone wisheit,
von der her Salomon da seit
vnd alle die propheten,
die zirkel der planeten,
sunne vnd des manen bilde,
wint, regen, doner wilde,
wazzer, für, erde, luft,
der himel kor, der helle gruft,
vnd alle creatûre
von diner tugent stûre
geschepfet vnd geordent sint,
wann du binamen vnd din kint
ie waren vngesundert;
din sun hat gewundert
an dir mit fremder meisterschaft,
e daz sin frone man-kraft

686) Du brachtest ihn zur Welt ohne Pein, ohne dein Zuthun.

704. 952) man-kraft oder magen-kraft wie 1678. und S. 2. immer. Die lezte Form kommt überein mit dem isl. megin (Kraft) das eben so verbunden wird, z. B. megin-fiall, großer Berg.

705. geſchüf das abgründe. XVII.
ſich, do gewan er künde
ſundern anegenge din:
din weſen das iſt ie geſin
uor ſinem claren bilde,
710. du were ein wunder wilde,
das Got ie uor ſinen ögen ſpien:
du biſt ein uakele vnd ein kien,
die uor im habent gebrunnen,
e ſin gewalt die ſunnen
715. geſchüf vnd aller ſterne kreiz.
ſit daz er künſtig wunder weiz,
ſo weſt er öch binamen ie,
daz du werden ſolteſt hie
ſin müter ane widerſtrit,
720. dauon du lebeteſt alle zit
uor ſiner klaren angeſicht;
ob du liphaft were nicht,
ſo waz idöch mit hoher ſtate
din bilde vnd diner ſelen ſchate
725. uor ſime antlütze ſwebende;
ſchone was ie lebende
din forme in der gehugede ſin,
dauon der ſüze name din
wirt an ein ende nicht gelobet.
730. din ere allen eren obet

als

705) das abgründe, alles Neutr. ſo in Barlaam und Joſaphat. Goth. HS. f. 650. das endeloſe abgründe. Auch in G. 2. noch.

708) G. 2. dein leben.

723) mit hoher ſtate, mit hoher Kraft. ſ. 1287.

724) ſchate, Schatten, als Abbildung. Vgl. 1288. G. 2. deiner ſunnen ſchat, ſehr kühn.

729) an eim ende nicht, ohne Ende, allzeit.

Digitized by Google

als ob manigem hus der zigel:
du bist geleich dem spiegel,
ob der entzwei bricher noch,
so schöwet sin antlütze doch
der mensche in dem stucke wol:
din helfe, luterkeit uol,
wie uaste sich die teile
der sele zů einem heile,
doch wirt uolle gnade schin
in ieglichem stuckelin
wos dauon geschrenzet wirt.
din helfe brenget vnd birt
uil snelleclicher küre,
din reine creatůre
gebere vns den uil zarten
erwelten lebarten,
des driualticlicher sprung
das wilde tier, alt oder iunk,
mag erilen, so man gicht, XVIII.
swas er mit drin sprüngen nicht
geuahet, des tůt er sich abe,
dauon ich in genozet habe
zů dinem snellen kinde.
din sun der sprank uil swinde
uon dir an das crutze werde,
darnach sprank er an die erde
vnd darnach in die helle tief,
darinne iaget er vnd erlief

uil

743) S. 2. vns armen snelle steure.

744) Du, als eine reine Schöpfung, S. 2. du ainige.

753) snell, hier in edlerer Bedeutung von muthig, wie raſk im Dänischen. Ueberhaupt enthalten alle Begriffe von Schnelligkeit auch zugleich den von Muth, in den nord. Sprachen noch besonders deutlich. S. 2. hat das Wort aufgegeben und liest: deinem lieben chinde.

Digitized by Google

uil manige sel wilde,
die sinem claren bilde
zů lange fremde muſten sin.
swas er mit den sprůngen drin
an sich des males nit gewan,
do wolt er sich nit keren an,
noch hette darvf kein ahte mer,
wan daz vns, keiserinne her,
din geburt erloſte
von der helle roſte.
wir můſten immer anders
des wilden salamanders
ordenunge triben
vnd ane zil beliben
in swebel vnd in fůre,
vns hat din reine stůre
der ewelichen not erwert;
din ere grůnet als ein wert
vnd als ein wol blůender was.
die sunne uerwet nach dem glas
ir claren vnd ir liehten glanz:
swo sie durch es schinet ganz,
es si gel, rot oder blą
sie wird nach im geſtellet sa
vnd in der narwe sin geleit,
sus wart die luter gotheit
nach dir geuerbet, frőwe gůt;
du striche ir an fleisch vnd blůt,
da Crist, die ware sunne,
mit liplicher wunne
schein durch dinen ganzen lip,

767) din geburt, dein Geborener, Christus.

776) wert, Werder 1336. 1748.

777) was. Waſen, Raſen.

alſo du mannes wip
nie wurde vnd in gebere doch.
wer mochte, ſelig frówe, noch
an eren dir gelichen! XIX.
din helfe mag die richen
behalden vnd öch armes bouel,
des wirt durch maniges herzen houel
din lob geſniten rechte als ein
ſlechter wunneclicher zein,
an dem kein huvel wirt erſehn.
durchluchticlichen ſol erbrehn
din name zů aller zite,
erwelte margerite,
du edele goldes-böge,
pns armen la din öge
bewachen zů allen ſtunden.
die ſiechen ſele-wunden
uerheilen kan din ſůzer liſt,
wan du den ſunderlichen biſt
ein ſalb vnd ein lattuarie;
des wart wol innen Marie
Magdalene vnd Afer.
die tugent hat die gafer,
ſwer ſie zů der naſen habt,
daz er mit kůſche wirt gelabt
vnd er gewinnet reinen můt:
zů der ſo zel ich, frówe gůt,

din

795) behalden, erhalten. bouel, Pöbel, doch im guten Sinn: populus.

798. 799) Eine ſchlanke Ruthe, Zweig ohne Knoten und Krümmungen. G. 2. ane puhel.

808) ſunderlichen, den Abgeſonderten, d. h. den Ausſätzigen, ſonſt ſunderſiech, wie vielleicht auch beſſer zu leſen wäre. G. 2. dem ſunder.

812) gafer, Kampfer, (laurus camphora.)

Digitized by Google

din ere vnd din gnade breit.
swo diner tugent reinikeit
in das gemute drehet,
da zieret vnde uebet
din küsche leben vnd sin.
Maria vnd Afra leiten hin
wiplicher vrodicheit gelust,
da die tugent in ir brust
quam, daz sie dich reinen
von herzen wolten meinen
vnd immer trüten gerne.
du glanzer leite-sterne,
der vf das mer schinet!
gelutert vnde gesinet
bistu wol von allen sünden.
mit hundert tusent münden
din ere ich nicht vol rechene,
vil wunders hat zů sprechene
von dir die ware historie:
wer mochte dine glorie
entsliezen gar vnd dinen pris? XX.
du bist ein kariofel-ris
vnd ein muscat-blůme,
von dinem magetůme
der welt gnade vil erschein;
dir ist der cristallen-stein
gelich vnd der berille,

beide

821) leben und sin, ist hier der Accus.

823) leiten hin, legten ab.

826) G. 2. do dienten si dir gerne.

838) kariofel-ris, Garoffel, Benedictenkraut auch Heil aller Welt genannt (geum urbanum.)

843) G. 2. die parille.

beide offenbar vnd stille
zel ich sie zů der küsche din,
wie kalt sie von nature sin,
leite man sie zů der sunnen,
ein kerze ist dran enbrunnen
schire vnd in kurzer wil gar:
din luter herz, liecht-gemar
vnd kalt von küschlicher art,
do das zů der sunnen geleit wart,
ich mein, an gotlichen schin,
da wart vns von der tugent din
Crist, das ware liecht, entzunt,
der ewecliche vnd alle stunt
beluchten můz sin engel.
du blůender lylien-stengel!
du niol-půsch in merzen!
du liecht vor allen kerzen!
du gemme, ob allen steinen gůt!
du schone mandels-böm-blůt,
die sunden-rise nie getraf!
du zucker-stude, in der das saf
lit aller sůzikeite!
hilf mir, daz ich gebreite
din lob vnd dinen hohen pris,
also daz mich die meister wis
darumme nicht en-schelten;
la mich des nit en-gelten,
daz ich des gůten lutzel weiz,
die nezzel sur ist vnd heiz,
die doch die reinen blůt gebirt,
darvz von binen honik wirt
gemachet harte sůze.
nu hilf mir, daz ich můze

von

844) G. 2. uberlaut vnd uberstille.

851) G. 2. vnd kůl.

von mines herzen sinnen
die linden wort gewinnen,
die dinem lobe wol gezemen:
mûz ich mich dines lobes schemen,
das ist min clage strenge, XXI.
darumme on nit uerhenge,
daz die wisen mich nit strafen.
ab einueltigen schafen
so edele wolle wirt geschorn,
daz einem keiser hochgeborn
ein kleit davon gespunnen wirt,
ob mir din hilfe stûre birt
vnd wil din trost mir geben rat,
so schir ich, tummer Cunrat,
ab einueltigem sinne
red, daruz ich spinne
dir ein riches eren-kleit.
do diner tugent magetheit
vns uz der tiefen helle zoch,
davon din nam ist also hoch,
daz er den gûten allen obet,
begnade, swas dich hat gelobet
es sie tod oder leb's.
din sun der machet vns den erbs
bi siner art bezeichentlich:
den siht man alles hinder sich
kriechen vnde gahen,
dabi wil er empfahen
was im zûgegen wirt geboten;
sin tot uerwet sich gesoten
schoner dann sin leben tû:
da wil ich Crist gelichen zû,

wan

877) S. 2. von meinem krancken sinne.

882) on nit, blos: mit Wohlwollen, gnädig. uerhenge, gewähre.

902) alles, gänzlich.

wan ich die selben wunder
mag wol an im besunder
beweren vnd bezeigen öch:
er gink des males vnd cröch
von dir, maget minneclich,
als ein crebes hinder sich,
do wider menschlicher Art
sin lip von dir geboren wart
hie vf des ertriches grien,
da man in iemerlichen spien
an das erwelte cruce hoch,
do nam er an sich vnd zoch
swaz im das recht engegen bot;
in hat sin marterlicher tot
vz allen pine gegerwet,
vnd schoner vil geuerwet
dann in sin leben tete, XXII.
das er vf erden hette:
die mensliche forme sin
gab nicht so liecht-bernden schin
hie niden als in himel dort.
frôwe, aller küsche über-hort!
din ere ist vnmazen breit,
an dich alleine wart geleit
vil manigualder selden her,
bi dinem namen ist das mer

935.

915) wider, zuwider, entgegen.

923) pin, ein altes Masc. so in Heinrichs v. Meisen Paternoster HS. S. 91. Josaphat. Goth. HS. f. 25a. Auch noch in G. 2. — gegerwet, hier: gethan, gebracht, wie im nord. gera, gorva gebraucht wird; sonst für bereiten, besonders der Kleider, wir haben gerben nur noch als Handwerksausdruck bei der Bereitung der Felle. Vgl. Anmerkung zu Str. 4. des Hildebrandslied.

925) in, eum.

Digitized by Google

bezeichenlich vns worden:
Got sprach von sinem orden
vnd von sines selbes bilde,
daz alle wazzer wilde
zů samene solten gahen
vnd eine stat benahen,
da man sie entsamt sehe,
swenne das geschehe,
daz sie zů einander quemen da,
so hieze man sie maria,
waz mag nu bedutet sin?
nit anders, denn der name din:
Maria, keiserliche frucht,
bi dir was alle die genucht
der manigualden güte,
als in des meres flüte
sint alle wazzer samenhaft;
do sich die Gotes-man-kraft
in dinem küschen lip beslo;
da gink zů einander vnd flo;
bi dir aller selden wack,
din sun ist worden vnser mack,
den gab vns din geburt zů neuen,
wir stachen in mit einer gleuen
durch siner siten rippe,
swie nahe vns si gesippe
sin hochgeborne menscheit
das grundelose herzeleit
das du litte, frówe gůt,
da man uerrerte sin tůres blůt,
das hat vns fróden uil gewert,
daz ie sin martir, als ein swert
durch die sele din gedrank,
das machet vnser ewig truren crank

957) neue Neffe, allgemein: Verwandter.

968) Das läßt unsere ewige Trauer gering werden, führt uns zum ewigen Leben. Vgl. 1022. 23.

an sele vnd öch an libe. XXIII.
970. frôwe aller küschen wibe,
an die uil eren ist geleit:
wer mohte dine wirdekeit
durchgrunden vnd durchgloſen?
du bist der wiselosen
975. banir vnd öch ir uan;
man seit vns allen, daz der swan
singet, wenn er sterben sol,
dem tet din sun geliche wol
an dem heren cruce from:
980. hely! den iemerlichen don
sank er des males vnd schrei
da im sin herz wart entzwei
gespalten von des todes macht.
sin heilic martir übernacht
985. den tüvel vnd der helle glüt,
vnd machete, daz die sele wüt
des ewiclichen heiles furt;
des half vns, frôwe, din geburt
gar edel vnd reine,
990. dir sol die werlt gemeine
lob sagen vnd werden dank,
din küsche die nature twank
des fremden gewinnes,
daz sie widersinnes
995. ging vnd öch entwerches,
do sich des menschen-werches
vnderwant die goteheit

vnd

975) G. 2. leite-van.

986) Die Seele wadete durch des Heiles Furth, das Zeitwort wird transit. gebraucht, so auch im Troj. Kr. ein wazzer tief, — das man gar vnsanfte wût.

996) werk, Gewirk, Menschenleib; so auch 1285. wo G. 2. verch hat.

vnd das bilde an sich geleit
hat irs snoden knechtes,
1000. douon irs alden rechtes
enterbet ist die nature.
sin himelisch figure
ist uon dir worden irdisch,
der vnser fleisch vnwirdisch
1005. mit blûte vnd mit gebeine
zû sinem geiste reine
schone über sine forme spien.
din tugent schûf, daz der grien
an sich nam die hohen art,
1010. daz im die margerite wart
vf erden hie gesellet.
das honig vnuergellet
der gotelichen süzickeit XXIV.
durch dine gûte wart geleit
1015. uerborgentlich in vnser wachs
vnd durchzeiset vnser flachs
baz, wan die palmat-side;
in kupferin gesmide
bark sich die goldes-maze.
1020. die scharfe vnd öch die wachse
not der grimmen helle

not

1002) sin, Christi.

1005) Unsern unwürdigen menschlichen Leib.

1006) S. 2. zu deinem geiste.

1016) durchzeiset, durchzogen, gezieselt, gehechelt.

1018) geschmide, hier: Schmiedewerk, ein Gefäß.

1019) Die Gold-Maße, Materie, nach S. 2. denn S. 1. liest: gotes-maze, Gottes Inbegriff, Wesenheit; weniger gut, da es nicht im Gleichniß bleibt. Vgl. 1406.

1020) die wachse, die scharfe. gl. doc. wassorun, atrociores. gl. rhab. huaz isl. hvass.

vnd alles vngeuelle
wart uns von diner helfe swach;
dis alles bi der zit geschach,
do zů der menschlichen art
gemischet alle tugent wart.
der gotelicher nature wielt,
in dich besloz sich vnde vielt
des males aller selden hort,
do sich das ueterliche wort
von himel in din herze warf.
daz man der helfe din bedarf,
des wird ich Gote gichtik;
durchlůchtik vnd durchsichtik
din lop vor allem prise uert,
was es uil manig zunge bert
in himel vnd vf erden;
du solt gerůmet werden
von vns luten allermeist,
wir sin für engelischen geist
gedrungen an der wirde,
das schůf din reine girde
vnd die kůsche diner tugent,
die in diner blůenden iugent

1045.

1027) Der über göttliche Natur waltete, der göttlicher Natur war: Christus.

1028) vielt, faltete, sich einsenkte. s. 1515. aller selden hort ist wieder Umschreibung von Christus.

1033) Das bekenne ich Gott frei.

1040) Wir sind durch dich, indem du Christus geboren, zur Würde der Engel gestiegen (?)

1043) Deine Keuschheit besiegte die Macht deiner blühenden Jugend. G. 2. liest:

— — deiner jugent;
der gotleichen hitze tugent.

Digitized by Google

an dir, frówe, nam den ſit:
bi dir hat der ſunnen-blik
der blómen tów getrúckent,
davon dich immer zúckent
die frówen über ſich enpor;
din name get in allen vor
vnd můz in obe vnd ende varn.
du tůſt gelich dem adelarn,
der mit hohem flizze
vor allem ettewizze
ſine kint berůchet
vnd danne ſie verſůchet,
ob an ir augen icht gebreſt: XXV.
er ſetzet ſie vor in ſin neſt
gegen der ſunnen glaſte,
die nicht mogen vaſte,
geblicken an irn liehten ſchin
noch vollecliehen ſehen darin,
die lat er nemen einen val
von dem neſte hin zů tal
vnd hat vf ſie kein achte mer,
davon ſie lident herze-ſer
vnd des tódes arbeit.
ey! můter aller criſtenheit,
wie verſucheſtu die gar,
die din helfe wider-bar
in des tóſes brunnen;
da ſie den tot gewunnen,
du gebere ſie da wider
vnd ſetzeſt, frówe, du ſie nider
in das neſt der helfe din,
da Criſt, der ware ſunnen-ſchin,

glenzet

1051) in obe vnd ende, überall. S. 2. und muz benamen immer varn.

1055) berůchet, beſorgt, behütet vor Böſem, Schande.

glenzet vf die selben kint.
die, so kranker ögen sint
an dem gelöben immer,
daz ir herze nimmer
mag erkennen Jhesum Crist,
der an der schrift geheizzen ist
ein ewiclicher sunnen-glanz:
so sie din later helfe ganz
versüchet lange vnd öch zů vil
vnd ob ir deheiner sehen wil
in das licht der ewikeit,
wer mag im danne, ob er geleit
wirt in schedelichen ual
vnd vz dem neste hin ze tal
diner gnade rifet?

von

1078) Eine lange Periode, die mit 1091. endigt. In G. 2. fehlen erst V. 1076. 77. dann heißt es abweichend:

und die so chrank wellent sin
an des glauben angesichte,
daz sie Got erkennent nicht,
die lat dein gnade vallen:
warumb solt in allen
gelingen an der helfe dein?

schon der letzte Satz ist seltsam ausgedrückt, die weiter noch folgenden fünf Verse sind offenbar verwirrt und mangelhaft; mit 1085. stimmen die Hss. wieder. 1087. gibt G 2. den richtigen Ausdruck, G. 1. liest: in das nest, wahrscheinlich Schreibf durch 1075. entstanden.

1088) mag ist hier kein auxiliare, und helfen etwa ausgelassen, (auch G. 2. W. I. u. II. stimmen überein), sondern steht in der ursprünglichen Bedeutung von vermögen, Hilfe leisten. So in Wernhers Maria S. 87.: Got weiz wol daz ich en-mak., Minne eines Albernen. V. 34.

von ſunden hat gewiſet
din helfe manigen dicke,
wer aber zů dem ſtricke
des ualles wider keret,
ob den ſin mein uerſeret,
darvf er ſich kan fliezzen,
das darf dir nieman wiezzen,
wan du biſt vnſchuldik dran.
gelichen ich von rehte kan
dem edeln adelarn dich, XXVII.
din ögen wol genozent ſich
mit clarheit der geſichte ſin,
dechein dink an der ſunnen ſchin
geblicket mit den ögen
ſo uaſte, ſunder lögen,
ſo der ſelbe vogel tůt,
dauon zel ich in, fröwe gůt,
bezeichenlichen wol zů dir.
nie menſche mit des herzen gir
noch mit dem gelöben ſin
mochte an der gotheit ſchin
geblicken alſo uaſt nie,
ſo dines herzen ögen ie
teten vnd öch immer tunt:
nie zwifel an dir vf geſtunt
der criſtenlichen ſache,
da mochte nicht geſwache,

das

1092) Von Sünden abgewendet, abgewieſen.

1096) mein, Sündenhaftigkeit.

1097) ſich fliezzen, ſich fleißigen, nämlich auf Sünden.

1098) wiezzen, vorwerfen, verweiſen, dich ſtrafen darüber.

1118) geſwache, dieſe Abkürzung des Infinit. findet ſich ſelbſt in guten Hſſ. öfter, hier erfordert ſie auch der Reim, und iſt keine Nachläßigkeit des Schreibers.

Digitized by Google

das dem gelöben würre.
ob ich fürbaz getürre
reden, so la sprechen mich:
es was ein wunder wildeclich,
daz du gelöben kundest ie,
daz du tragen soldest hie
den ewiclichen schöpfer din
vnd des sicher mochtest sin,
daz ane pin geberes dun,
so der uater sinen sun
darinne zů herze brechte,
ich mein, daz sich flechte
zů den zwein der frone geist
vnd daz ir drier uolleist
blib ein Got an ende,
der sunder mizzewende
ie was ein lebende vrsprink.
ich prüue an dir das starke dink
ob aller hohen wunder craft,
daz du nie wurde zwifelhaft
an der driualticheit:
wol diner küschen magetheit
die des sicher mochte sin,
daz du gebereſt ane pin
den schöpfer dines bildes!
es wart nie nicht so wildes
so das selbe wunder, XXVIII.
do der genaden zunder
an dich warf der süze geist,

und

1119) würre, wirre, der Conj., denn das Impf. hat auch wurr (vgl. 336.), so im Reinfr. von Braunschw. f. 159b. do sich diu wib vaſt ze strite wurren.

1127) dun, du ihn, wie Troj. Kr. 4919.

1129) In dein Herz brachte. G. 2. zu dir zu hertzen brechte.

1131) Darauf folgt in G. 2. gleich 1148. fehlt also 1132. bis 1147.

1143) bildes, Leibes; deinen eigenen Schöpfer. Vgl. 1125.

Digitized by Google

vnd daz dauon allermeist
geber du den, der dich geschůf.
dich priset maniger zungen růf
dur die geschichte wilde,
daz din kurlich bilde
von schön was durchlůchtig
vnd doch nit mocht fůchtig
von dir werden mannes brust,
so daz vnkůschlich gelust
im wuhs von der clarheit din.
ob aller glanzer engel schin
zů einander mocht sin geleit,
den het din erwelte clarheit
erleschet mit ir glaste wol:
din lip luterkeit ist vol,
schön als vnmazen lieht genar,
daz nimmer sich der wunsch getar
des flizzes vnderwinden,
daz er můg immer vinden
so claren schin, als an dir lag,
der glast für alle clarheit wag
vnd můz on end für sich wegen;
doch het dich der gotes-segen
so gar gebenediet,
daz alle man gefriet
vor dem gluste waren.
so sie denne wolten varen
mit vnkůsches herzen gir,
der ögen wunne lag an dir

mit

1154) fůchtig G. 2. feuchtig, feucht, angefrischt, begierlich. Vgl. 1569. 1856. Das heiße, feuchte, brennende, der Sünde, wird dem kalten, reinen, unbewegten, der Tugend entgegen gesetzt.

1173) frei von bösem Gelust. G. 2. vor unkeusche.

mit luterbern enuollen
vnd schied doch vnbewollen
von dir ein ieglich gedank,
so daz er nie donach gerank
oder getorste din begern;
vnkúscher sin must in uerbern
durch din ganze reinikeit,
die was so tief, so lank, so breit,
vnd also gar vnmazen her,
daz niemánt dich getorste mer
gesetzen in des herzen sin,
wenn Got, der aller tugent schin
mit hohen eren über-obt, XXIX.
der het im selber dich gelobt,
do er dich wolt ininnen
miz also reinen sinnen,
daz din erwelte magtheit
behielt ir hohes eren-kleit
durchluhtig vnd luter.
Joseph, din fridel truter,
der dich gemehelt hete
mit trúwen vnd mit stete,
der het vngern din begert,
wenn er duhte sich nit wert
daz er dich, frówe, neme,
so daz er immer keme
zú dir an din bet-stat
alsam das blúwend rosen-blat
wonet dem scharphen dorne bi
vnd doch uor im belibet fri,
daz er es niht betrazet;

also

1177) G. 2. mit lauterlichem vollen.

1178) unbewollen, unbefleckt.

1186) G. 2. — sich getorste mer
beflieziẽ in das herze dein.

1207) betrazet, anrührt, verletzt.

Digitized by Google

alſo bleib vnbeſchatzet
Joſeph an den eren
din lip, den nie uerſeren
getorſt der ſunden brame.
der küſchekeit ſame
gewurzelt het in diner iugent
mit alſo grunt-ueſter tugent,
daz weder tüfel, wip noch man,
den argen willen nie gewan,
daz er dich eines hares breit
getorſt an diner reinikeit
uerſprechen vnd uerboſen;
floriren unde roſen
ſol dinen pris alt vnd iung,
durch daz din ſun tet einen ſprunk
herab in din reine bruſt,
der vns hinvf vz der uerluſt
des ewiklichen ualles zoch.
er ſprach vz ſinem himel hoch,
daz wir vz der helle
von altem vngeuelle
zů berge wider klummen.
ein ſunne ob allen ſunnen
der hohen ſelikeit du biſt,
was heiles an vns allen iſt,
genuhte das uil wenig phligt, XXX.

gen

1208) vnbeſchazet, unverringert, eigentlich ungepfändet, geht auf lip in 1210. Joſeph iſt der Dat. oder vielleicht wäre hinzuzuſetzen: bi Joſeph.

1211) Der Sünden Dorn.

1229) S. 2. der himel weg gewunnen.

1233) Trägt wenig Genüge an ſich, bedeutet wenig.

gen diner selikeit das wigt
uil ringer denne ein bappel;
du bist ein lebende cappel,
die Got ist wol gewidemet,
uor des gewalt erbidemet
in uorchten alle sin geschaft.
din minne wart an im sighaft
vnd überwand die sterke sin,
wenn er sich in das herze din
beflietzen hie gerüchte.
sin breit gewalt der süchte
bi dir ein enges huf-gemach:
des höhe für der himel dach
vnd durch der helle bodem uert,
der hat im selbe dich beschert
zů einem vzerwelten gadem;
er zůge mit einem siden-uadem
an sich die grösten berge wol
vnd liez doch in einem engen hol
rüwen sine magen-craft.
din herz vnmazzen seldenhaft
bar im so richer tugent gelt,
daz er dorin spien sin gezelt
vnd darinne hette sin gewerk,

alsam

1235) Als ein Pappelblatt, das der leiseste Wind hin und her treibt.

1236) Kapelle.

1244) der gewalt, altes Masc., s. 1523. 1719. Wernhers Maria p. 158 troj. Kr. 861. arm. Heinr. 278. Josaphat. f. 46a. Auch in G. 2.

1246) Gott, der höher als der Himmel und tiefer als die Hölle ist.

alsam ein rise in einen getwerk
durch tögenheit uerstuffet sich:
es was ein wunder wunderlich,
daz er bi dir wolt iungen.
din lop můz hoch erklungen
ob allen frówen immer sin,
do der gotliche schin,
des glast die sunnen blendet,
die wart zů huse gesendet
als ein entzündet uakel.
du Gotes tabernakel!
din glast dich schon erlůhte,
din můt in so reine duhte,
daz im bi dir wart sorgen-bůz.
dir bracht der engel sůzen grůz
uerre vz dem himel-kor:
er wand sich durch din or
zů diner bruste reine,
darinne er wart zů beine
vnd in das fleisch uerwandelt, XXXI.
das noch der priester handelt
on aller sunden ahte.
glückes uil vns brahte
aue! der uerterlich spruch,
der durch din or one bruch
dir gie zů herzen vnde sleich;
er was so senfte vnd so weich,
daz er in menschen-werk gedech,
als im der fron geist uerlech
kraft vnd maht mit hoher state.

din

1258) Dasselbe Gleichniß gebraucht der Dichter b. Maneße II. 201.

1261) iungen, sich verjüngen. S. 2. — wart iunger. vgl. 1361.

1278) handelt, ministrat, verhandreicht.

1287) mit hoher state, Verstärkung des Ausdrucks in vol-

lem

din tugent wart im ein schate,
der über dich nam so vollen gank,
er ilete zů dir vnde swank
alsam ein turtel-tube;
so wol dir, eren-tube
vnd edelk tugent-sange,
daz ie der gitig slange
wart von dir über-kemphet!
er wolt vns han gedemphet
mit sinem helle-rauch,
dô ward dem ôden gauch
von dir gezücket sin gewalt;
din trûwe im sinen valsch vergalt
vnd überwant din güte;
sin vbellich gemüte
vnd alle sin arge tücke,
din heil sin vngelücke
begonde erwecken harte.
du selden-wünschel-garte!
vnd apotek wunneclich!
der tugent aromat wurze-rich!

geblümet

lem Maße. S. 724., welche entsprechende Stelle auch die Verbesserung (bestätigt durch W. I. u. II. und G. 2.) dieser gewährt. G. 1. liest nämlich:

— mit hoher staft
din tugent wart dir ein schaft.

1288) schate wieder: Bild, Gestalt, vgl. 725., wie noch heute in Weibsbild und man sagt: du schönes Bild.

1289) Der sich erhob, deiner Tugend Bild drang zu Gott hinauf. G. 2. — uber sich.

1293) tugent-sange, Tugend-(Korn-) Garbe.

1298) ôd, wild, unsinnig, elend. isl. ôdr.

1308) G. 2. — — dich
gezieret hant —

Digitized by Google

geblümet schon in manger wis!
du mirren-böm vz paradis
mit fruhte wol gezieret!
dir lachet vnd smieret
uil manger studen flore.
dir kan die mandragore
wol drehen vnder diner rür,
schon vz ir aste gen herfür
můz dir der narde spike,
abholder von punike,
die wilde granat-öpfel treit.
brelich smak ist vns bereit,
den vns din obs erteilet, XXXII.
din trost die siechen heilet,
der an der sele ist vngesunt,
dauon dich manig wiser munt
glichet edelen krůtern;
din hilf kan gelutern
wol trůben sin der siechen.
laz blůwen vnde riechen
vns, frówe, diner gnaden hurst,
lesch vns den ewiclichen durst

mit

1315) sich drehen unter deiner Berührung, offenbar die Wünschelruthe, die in der heil. Jungfrau Hand anschlägt. G. 2. ganz verschieden: wol drehen (glänzen) under diner tůr.

1317) der narde spike, spica nardi, Lavendel. Auch im Titurel Str. 455. wird Maria Spicanarde genannt.

1318) abholder, Apfelbaum, isländ. apaldr. Hier ist der Granat-Apfel, Granat-Baum, malus punica, s. granata gemeint.

1320) brehlich, herrlich, von brehen (?) G. 2. vil suezzer.

1323) der, näml. Sieche, die Rede geht in den Sing. über. G. 2. stimmt damit und 1324. den siechen zu lesen, wär unnöthig.

mit diner tugent frühtig,
daz wir it wazzer-sühtig
bliben an der sele dort.
du bist des heil-wages hort,
der ob den salben allen uert,
du bist des lebenden Gotes wert
dorinne er wilunt sich erginc
vnd edellichen smak enphienc
von diner tugent würzen:
er wolt im selber kürzen
die wile in dem gemüte
diner megdelichen güte
mit vollecliher wunne.
do clang der kürsche brunne,
der noch darinne clingelt;
wer bozzet oder ringelt

nach

1331) frühtig, fleißiglich, mit Weisheit.

1332) Wasserdurstig.

1334) Du bist das köstliche Heilwasser, das besser ist, als alle Salben.

1341. die wile, Weile, Gott ging aus seiner Ruhe hervor, erfrischte sich. Vgl. 1379. 1394. G. 2. liest:

die weile in deinem gemüte,
der (Gott) also schone blüte
in lobelicher wunne:
do klank derselbe brunne,
der auch noch da klinget
wer bozzunde ringet.

1345) clingelt, rauscht, tönt derselbe Ausdruck. Troj. Kr. 10003. vgl. 16506.

1346) bozzet, anklopft, schlägt, ringelt muß ähnliches heißen: wer ins Wasser schlägt, daß es Ringe gibt; oder bezieht es sich auf das Anklopfen an die Thüren mit den Ringen

nach sinen claren tropfen,
der mag uil gerne cloppfen,
wenn sie fliezzen im engegen.
sich wolt durch rů zů dir legen
der herre des himelriches hoch,
er kerete zů dir vnde floch
in sinem durst manigualt,
den er von minne mit gewalt
nach aller menschen heile trug,
din küsch in labet vnde twuk
sin herz alsam ein honig-wirz:
ich mein Got, der alsam ein hirz
wart, frówe, bi dir núwe
durch sin reine trúwe
wart imk alsam ein hinden-kalp.
den orden hielt er beidenthalp
des alters vnd der iugentheit,
als es dovor her vf geleit
sin ewicliche trinitat, XXXIII.
do sie nam zů ir selbe rat
vmb alle ir sache vnd ir dink.
frówe, aller selden vrsprink!
dis wart vmb vnser heil erdaht
vnd bi dir gar schon vollebraht
nach Gotes ordenlicher zit.
der sich erlúngen wolte sit,
frówe, in diner tugent walde,
alsam ein hirz, der balde

Ringen, die in der Mitte daran sind? Das ganze Gleichniß scheint eine Anspielung auf Moses Wunder, der mit dem Stab eine Wasserquelle aus dem Felsen schlug. W. II. hat auch wie G. 2. klinget und ringet.

1351) G. 2. daz tier des himelriches.

1356) in, ihm.

1357) wirz, Gewürz.

abschübet sin gehürne
zů holze vnd in gedürne,
vnd sich ernůwet schone.
siner reinen geschaft zů lone
der schöpfer sich erfrischet,
do sich die tugent mischet
zů sinen iaren manigualt,
do hiez er beide iung vnd alt
vnd wart sin lip von dir geborn.
er hat des nůwes heiles horn
vns vf gerecket durch gewin,
sin alt gehürne warf er hin
vnd ist geiunget worden:
dis mein ich an dem orden
den die iuden hielten e,
der bock der solt nit me
des tempels opfer meren,
das lamp must uerreren
darinne sin vnschuldig blůt.
Got huhte ein nůwes leben gůt,
do er das uirne gnůck gesetzt,
er gab sich selber für die geiz
dem uater sin zů eim opfer dch;
die mirren vnd den wirdch
begund er für das dimpfen
der kelber sit gelimpfen,
der maniges wilent wart uerbrant
vnd von der ewarten hant
zů einem opfer im geben,

der

1377) G. 2. und ist erneuet worden, dann folgt gleich 1388. ich main es an dem orden. Fehlt also 1378 — 87.

1378) Zum Preis seiner edlen Creatur, der heil. Jungfrau.

1399) dimpfen, wird im folgenden erklärt, opfern im Feuer, Dampf.

1400) gelimpfen, als schicklich anordnen.

der gap vns e das uirn leben
vnd hiez vns sit uermiden es.
er hat der alten cristen mer
gewendet in ein nüwes model:
hieuor lebt der iuden rodel,
nu priset er der cristen bůch; XXXIV.
im liebet ust ein herin tůch
ein imfel schön vnd vzerwelt.
Got hat die iuden abgezelt,
wenn sie uon im uerdampnet sint,
ob nit ir ögen weren blint
vnd ir gemůt worden,
sie wohten an ir orden
vnd an ir site schöwen,
daz sie dich, himel-frówen,
wol solten eren immer me,
wanne ir glaub vnd ir e
sint beide wandel-melig;
vnd ist gar lutselig
der reine christenliche site,
dem uolgen selde vnd ere mite,
wann er ist heilikeit rich.
ein cristen vnd ein iude glich
sint als ein lamp vnd ein bock;
das laub, das vns der holder-stock
fürbringen vnd fruhten mag,

1430.

1406) Das alte Testament. — G. 2. der alten schrifte mes.

1408) lebt. G. 2. lobt er. — der juden rodel, thor. 12. Troj. Kr. 19628.

1409) der cristen bůch, das neue Testament.

1421) wandel-melig, meilig von mal, mit Laster befleckt.

1424) mire, das Mf. hat zwar nur mit, aber Conrad braucht den Reim häufig, z. B. s. Troj. Kr. 2474. 2505.

1429) fruhten, fruchten, hervorbringen.

1430. das git vnertreclichen smak
vnd ist also gewehet
sine blůt, daz sie wol drehet
vnd edellich riechen sol;
den beiden ich geliche wol
1435. die cristen vnd die iuden gar;
ob vngetaufter lůte schar,
der můt an eren blözet,
dem laup sich genözet:
so ist gelich der blůte
1440. der cristenheit gůte
vnd ir gezierde lobesam.
laup vnd blůt gebar ein stam
uon dem sie beide komen sint,
doch git das eine swachen wint
1445. vnd birt das ander gůten rauch.
die cristen vnd die iuden auch
vz eines vaters samen
wůchsen vnde kamen,
vnd ist doch an in beiden
1450. der orden vnderscheiden,
daz der ein ist eren-hol
vnd der ander wirde-vol
durchlůhticlichen schinet, XXXV.
sit wir vns han gepinet
1455. mit willen vf das bezzer leben
vnd das böse han begeben
des half vns, fröwe, din gewerp;
e wir assen den kuchen derp,
dofür hat vns beraten
1460. din küsche der oblaten,

zů

1431) gewehet, s. 191.

1436) statt ob liest die Hs. falsch: vnd.

1437) quorum animus honore destitutus est.

1458) Vgl. gl. doc. derbiz prot, panis subcineritius.

1459) vns beraten der oblaten, uns zugewendet verschafft.

Digitized by Google

zů der sich Got hie mischet
swenn er sin blůt erfrischet
vnd öch sin fleisch dorinne:
erwelte keiserinne!
sin craft do wol erschůzzet,
swie uil man in genůzzet,
so ist er immer doch on schranz,
alsam der liehte-bernd glanz,
der von der sunnen glizzet,
die nit douon uerslizzet,
swie uil man ir gebruchet,
ir clarheit sich entluchet
vnd get zů manigem uenster in,
ob hundert tusent lochelin
irm glaste stunden offen,
do durch kem sie gesloffen
mit uollen eines males wol,
so daz ir iegliches uol
von sinem liehte were
vnd doch der wunnenbere
glast do niht zerspielte:
sich, frőwe, also behielte
din sun gar stet sin craft;
wie manig herz samenthaft
mit im gespiset würde,
die groze starke bürde
der almehtigen forme sin
lat iren gewaltielichen schin dar

1465) erschůzzet, wächst, aufsteigt. Vgl. erschießen bei Oberlin.
1466) in geht auf Gott in 1461.
1472) entluchet, aufthut, öffnet.
1477) mit uollen, gänzlich, völlig.
1485) gespeist mit ihm in der Oblate.
1486) bürde, Umfang, Gewalt, Wucht, ohne den Nebenbegriff von Last, so im Troj. Kr. 7192. der selikeit burde. Vgl. 7293. 14589.

darumbe nit zerkliben,
daz in beginnet schiben
der priester mangem in den munt,
er senket sich bie an den grunt
der sele zů einer spise.
der ketzer ist vnwise
vnd aller tugent beraubet,
der doran nit gelaubet,
daz ein oblat kleine XXXVI.
den Got schön vnd reine
benach, der almehtig ist;
dein sun, der hochgelopt Crist
der mag tůn alles, das er wil:
im ist der wunder nit zů vil,
daz sinem starken libe
des dünnen brotes schibe
durch vns gemein werden sol.
in einem kleinen spiegel wol
wirt ein grozzer berg ersehen,
dem brot mag also geschehen
zů dem Got hie si gesellet:
swie klein es si gestellet,
es kan sich doch beheften
mit allen hohen crefften,
die Got an im hat vnd treit;
sin gotlich almehtikeit,
frőwe, sich in din brust nielt
vnd wol darinne sich enthielt,
die mag sich in ein brot alsam
beslieszen sunder maines scham,
vnd one mizzewende.
die wunder hant kein ende
die Got vns allen euget,

1499) benach, in sich fasse, begreife.
1516) enthielt, aufhielt.
1518) maines scham, nach G. 2. mischen sunder maines scham. G 1. hat: mannes scham.
1521) euget, (G. 2. auget) vor Augen bringt, sich ereignen läßt.

er wart von dir geseuget
vnd hat an im den gewalt,
daz alle menschen iung vnd alt
1525. gefurt wirt uon sinem labe,
durch din küscheit er ein knabe,
der hohe wise altherre, wart,
sin grauwer lok, sin grauwer bart,
die wurden im gebrünet:
1530. man uant in vmbe-zünet
in einer cripfen als ein kint,
ob im ein esel vnd ein rint
heuwe zerten vnde futer.
dich erwelt zů einer můter
1535. ein uater aller hohen uetter,
nach des gebot sich das wetter
můz richten vnde keren,
der wolte dinen geren
vnd dinen busen üben,
1540. douon liez er nit betrüben
din herz der sorgen schure. XXXVII.
dir was ein milter nachgebure
der almehtig stern-uogt,
für des geriht wir gezogt
1545. zeiungest alle můzzen komen.
wol im, des red uon im uernomen

genedec-

1525) gefurt, genährt, von seiner Milch, Labe. — wirt, es ist etwa nicht werden zu verbessern, der Sing. des Verbum findet sich öfter beim Pl. des Subst. Z. B. im Reinfried von Braunschw f. 128b dis triben sie die gauze naht, daz cristen vnd heiden vaht f. 158a. die botten hat sus ervarn (G. 2. hat: alle menschait — wirt.)
1530) umbezünet, umzäunt.
1532) So auch im heil. Georg 3235. 4055. über dem Esel und Rind ihr Futter gegeßen. Eine epische Umschreibung.
1535) wie oben 255. ein mait aller meigede. Ein Geist aller Geister.
1539) üben, bewegen, von sich erfüllen.

Digitized by Google

genedeclichen werden mag!
hilf vns an dem engſtlichen tag
mit diner ſtüre leiſten,
daz wir den helle-geiſten
zů ſpotte it gedihen,
ſit dich gerůchet wihen
Got ſelber zů einem tempel im.
erfreuwe vns armen vnd uernim
den ſinen grimmen zorn,
la werden an vns nit uerlorn
die grozzen marterunge ſin;
du biſt die frone kůnigin,
uon der vns ſeit der ſalter,
daz du mit manigualter
gezierde al vmbe-uangen ſiſt:
vil glaſtes du den ſelen giſt,
din lip vns hat uerſchuldet,
din kleit ſint übergüldet,
die du mit eren an dir haſt,
uil ſchone du darinne ſtaſt
zů dines kindes zeſwen.
erdorren vnd erſweſwen
laz vnſer fühtig herze wol,
daz nalſche minne vnkůſche-uol
mit brodekeit netzet.
du biſt dorzů geſetzet,
daz din gnade manigualt

dem

1554) uernim, nimm über, auf dich.

1563) verſchuldet, activ. vergolten, erlöſt, für uns bezahlt, alſo von Schulden befreit. G. 2. dein leip ſich gar hat verſchuldet. W II. der leib in hat verſchuldet, das klait iſt —

1565) G. 2. da du mit eren inne gaſt.

1568) erſweſwen, die Bedeutung iſt klar: ertrocknen, ausdünſten; es hat wohl die Wurzel in Schweis, allgemein für Feuchte, Näße, G. 2. lieſt unverſtändlich erleſen, wo es nicht erlöſchen heißen ſollte. W. I. u. II. haben: erleſwen.

Digitized by Google

dem argen tûfel mit gewalt
uerkerte siner krefte lit
bi dir bezeichent sich Judit,
die frolich vnd gerne
das hôpt Holoferne
slug vnd schriet ab sinem kragen:
du solt den uint uon vns ueriagen,
der vns mit kraft besitzet,
ob din hilfe wol gespitzet
sin maht uerschröte,
alsam Judit genôte
uerschriet den hôptman des hers, XXXVIII.
der ein stat ienstt des mers
besezzen het vnd vmbe-legen.
la nit den uetterlichen segen
uon vns entzücke, frauwe,
den Jacob nam Esauwe
mit kündikeit wilent.
die tûvel an vns billent
mit ir vnkûste manigualt,
die sol vertriben din gewalt
vnd uon vns uerre stören.
du bist in allen kören
erhohet über der engel schar,
des la vns werden hie gewar
durch siner marter ere
den du mit herzen-sere

uor

1575) Die Kraft seiner Glieder brach. G. 2. verschert.
1582) ob ist heraufgerückt, und steht in der Handschrift vor 1583. ob sin maht — gewährt aber dann keinen Sinn.
1583. 84) fehlen in G 2.
1589) entzücke, Infinit. s. oben 1118. G. 2. entzukchen, wegziehen, wegnehmen.
1592) uns anbellen.

uor dir vfhenken sehe,
sin blůt rein vnd wehe
si vns ein ewicliches lap.
daz er geleget in ein grap
durch vns gerůchet werden,
das tet er vns vf erden
kunt, als ein wis prophete:
ein uisch ist genant Cete,
der on alle masen
in sich uerslant Jonasen,
bi des uisches bezeichenheit
uon Jhesu Cristo für-geleit,
wenne er uersliket wart alsam:
in slant das ertrich vnd nam
mit libe vnd mit herzen,
so daz keinen smerzen
die gotheit do uon nie gewan,
als der groz uisch den man
dri dag in sinem libe dans,
in uersert nie sin grans.
sich, frőwe, also bleip din kint
two naht on vnderbint
in dem ertrich wol gesunt:
het im der tot den lip uerwunt,
so lebet doch die gotheit,
die kein marter nie geleit
noch immer mag geliden.
sich lie zů tode sniden
das fleisch, das doran klebte, XXXIX.
swas aber an ir lebte
uon gotlicher heilikeit,

die

1603) lap, Labung, 1525.
1606) G 2, durch unser not auf erden
als ein weiser prophete.
1619) dans, herumzog, von dinsen, ziehen, gl. mons. dansot, trahit.
1620) grans, Bauch.

die het an sich die craft geleit,
die nimmer kan ersterben.
ein baume mag nerderben,
doran die sunne glenzet
vnd wirt doch nit en-genzet
die sunne durch sin nallen:
der in zerhauwet allen,
der glanz blibet schaden-fri,
swie uast er an dem böme si,
man kan sie nit nerseren;
also geschach der heren
vnd der nil glanzen getheit,
do Crist die marterunge leit,
zů dem sie was gemischet,
doch lebt ir glast erfrischet
in ewiclichem schine
vnd wart nór aller pine
beschirmet vnd gefrict.
swie uaste sie gedriet
do waren in ganzer einikeit,
ir keiner nie da kumber leit
non schedelichem meine,
din sun trůg alters-eine
die strengen marter allermeist
vnd lebet uater vnd geist
dorvnder one smerzen
des libes vnd des herzen.
ein Got die waren alle dri
vnd bliben ir zwen ie do fri
des dritten schaden vndet in:
sich, fröwe, disen vngewin

den

1641) sie, die Sonne.

1660) Einer, der doch alle drei war, litt nur allein, und die beiden andern waren der Leiden frei. Das scheint mir das gröste Wunder.

den trûg din sun alleine,
das fleisch vnd das gebeine,
das er von dinem lip enpfie,
das erlejt die marter, vnd gie
der vater vnd der geist dovon;
ich mein, daz sie nit gewon
da pines wurden beide.
daz nie kein vnderscheids
wart disen drien personen schin,
vnd doch dorvz in drien
ir einer leid die marter, XL.
des wundert mich vil harter
denne ichtes vf erden,
vnd wil doch nimmer werden
an dem glauben zwifelhaft.
Got schicket in siner magen craft
was im genalle vnd behage,
zů tůn wart im sin tage
vnmůglich kein sache nie,
was wunder er noch ie begie,
das gemeze siner tugende
vnd siner gotlichen mûgende,
domit er himel vnd erd beschůf:
sin wort vnd sines mundes růf
mag alle dink gewirken,

so

1664) G. 2. das plut.
1668) gewon, theilhaftig.
1669) G. 2. da beines waren beide. Also: menschliches Leibes. Doch ist jene Lesart besser, da von der Marter die Rede ist.
1675) G 2. dann ichtes icht.
1680) zů tun. 1699. steht genauer zů tune, doch ist jenes kein Fehler, sondern es ist frei, wie beim e das dem Dat. angehängt wird.
1683) gemeze, war gemäß.
1684) seiner göttlichen Macht.

so daz er siner lirken
noch siner zeswen hende niht
dozů darf tůn durch geschicht
das gelaub ich vnd weiz fürwar,
daz sin menscheit, her vnd clar,
den tot hie muſt liden,
vnd in kunde miden.
die gotheit ie darvnder;
swie gar ein wildes wunder
die selbe sache were,
doch was sie liht bere
zů tůne siner magen-craft,
do er dich, frőwe, tet berhaft
mit sinem geiste reine,
also daz er zů veine
von dir vnd zů fleische wart.
das was von almehtiger art
vnd ir gewalt müglich:
Got moht vz einem steine sich
zů menschen haben gebildet,
sit daz er über-wildet
mit wunder alle fremdekeit.
wie mag die blinde iudescheit
denne so liehtlos gesin,
daz sie dich, himel-künigin,
niht erkennet für ein magt,
von der in hat gesagt
ir selbes prophecie,
daz du wandels-frie
solteſt einen sun gebern, XLI.
des rich on ende müste wern
von dem gewalt sines vater!
du freuden-tůr vnd selden-gater!
du biſt das künclich gedel,
doruf durch küler tugend wedel
Got selber wolde sitzen,
do sin gemüte erhitzen
begonde nach der menscheit.
vns hat die ware schrift geseit,
daz wilunt kunig Salomon
machet im selber einen tron,

der

1690) durch geschicht, irgend etwa.
1693) Nur als Mensch litt er den Tod, nicht als Gott.
1698) lihtbere, leicht. G. 2. laidbere, schmerzhaft.
1709) alle fremdekeit, alles unglaubliche, unerhörte.
1720) gedel, gedil, Sitz, Thron.
1724) erhitzen, im edlen Sinne: erglühen.

der wart von helfenbeine
geworht vin vnd reine,
den wil ich dir gelichen
vnd diner tugentrichen
erwelten küschen magtheit.
an dich Got selber hat geleit
mer selden vnd güte,
denn in des meres flüte
si griezzes vnd sandes;
gebein des helfandes,
daruz der tron gemachet wart,
das lühte wis von rehter art
vnd was öch von nature kalt,
die selben sache zwivalt
an dir bezeichenliche sint,
do Got sin eingebornes kint,
den waren Salomonen
behusen vnd bekronen
mit fliezze volk vf erden,
do sücht er dinen werden
vnd din keiserliche iugent,
die wol des helfandes tugent
an dir zwivalticlichen trüg.
vz dir so machet er schön genüg
im selber ein gestüle,
das was so rehte küle
vnd alsö wis erluhte,
daz in des wol duhte:
es wer im so gemezze,
daz er dorvf sezze
mit rüwe vnd mit gemache.
von reineclicher sache
schein din lip vnd din gedank XLII.
so gar durchluterlichen blank
vnd alsö vnmazzen selig,
daz du nit wandel-melig
von keiner sünde were:
din herze luterbere
was dorvnder also kalt,
von küscheit manigvalt
vnd von so reiner wirde,
daz alles fleischlichs girde
vnd heizzer brodikeit gelust
erlöschen was in diner brust
bis vf den grunt der sinne;
erwelte kunigine!
dovon ich dich glichen sol
dem tron, der gemachet wol

vz

1746) G. 2. behausen und bethronen.
1748) werden, s. 776.

vz helfenbeine wart hieuer.
du bist das kuniclich tor,
uon dem vns Ezechiel do seit,
dordurch Got selber schreit
vnd es doch waz beslozzen.
du bist das fel begozen,
gespannen vf des griezzes sant,
das Gedeon, der gůt, do uant
mit töwe schon gefůhtet.
din clarheit uerre lůhtet
für alle gemmen luterlich,
ich han douor gelichet dich
dem cristallen-steine,
dem wil ich, frówe reine,
dich noch zů einem mal genözen:
er hat an im die grözen
vnd gewalticlichen art,
daz nie kein schrift so clein wart,
ir schin werde breiter,
ob dirre stein uil heiter
sie dahte vnd übergriffe;
swer in öch dünne sliffe,
vnd vf die schrift in wolte haben,
man sehe ir kleine büchstaben
durch in do grozzer schinen.
douon so genöz ich dinen
durchluhticlichen glast dazů,
wenn ich gelaub, daz er tů
glich demselben steine: XLIII.
die schulde, die zů kleine
uil mangen sünder duhten,
die můsten grozzer luhren,
würde über in din glanz geleit;
ob er din barmherzikeit,
der schin für alle sterne gat,
begunde schöwen, sin stat,
sie duhte breiter denne uor.
uil manger uert vf sünden-spor,
der schulde han zů ringe wegen,
beginnet des din güte phlegen,
die durchluhticlichen brennet,
so weiz er vnd erkennet
daz siner sünden ist zů uil,
dorvf er e nit ahten wil
mit sines tumben herzen ger;

das

1780) S. 2. durch das got mit gewalt schrait.
1796) vil heiter, hell, durchsichtig, wie wir sagen: ein heiterer Himmel.
1797) Die Schrift deckt und darüber sich legt.
1799) haben, halten.
1811) der, deren, cujus.

das lat sich denne rûmen er
uil stark in sinem sinne,
du selden-keiserinne,
dein krone luhter gleſtet!
Got, der hat dich gegeſtet
mit einem liehten kranze:
zwelf stern mit ir glanze
din houpt zieren schone,
die siht man dir zû lone
durchluhticlichen schinen;
der mane stet zû dinen
erwelten fûzen alle frist,
din schemel nit gemachet ist
von holze noch von gipse;
der in apocalipse
gesehe der himel tougenheit,
der sprichet von dir vnd seit,
erwelte gotes-dirne,
der mên vnd das gestirne,
die beide zieren dich alsus.
wie gar der wilde siticus
grûn sam ein gras erlühte,
er wirt doch selten fühte
von regen noch von tôwe:
dem tet geliche, frôwe,
din magetliche gûte,
daz von vnkûscher flûte
nie wart geneiget bares groz. XLIV.
swie gar din herze wandel-bloz
in frischer iugent grûnet,
daz din geburt uersûnet
mit Got vns alle gemeine!
so gar vnmazen reine
was vnd schein din magetheit,
die kein fuhte nie erleit
die von dem brôden fleische uert,
vnd bar als ein grûn wert
der tugent blûm vnd ir bleter.
Ihesus, din uater vnd nit din ueter,
vnd du, sin mûter vnd nit sin base,
ie baren schon, sam ein wase,
der frischen tugent grûnen kle,
den sünden-risse noch ir sne
gederren nie getorsten.
frôwe, in der tugent uorsten

zû

1831) G. 2. da brehen vnde schinen.
1856) Die nie weltliche Begierde (fuhte vgl. 1154.) empfand, die aus schwacher menschlicher Natur kommt.
1865) dürren durch Frost.
1866) In der Tugend Wäldern.

zů selden vns gewiet,
du bist gebenedíet
uor allen creatůren!
gerůch vns armen stůren
durch dines kindes ere,
von sunden vns bekere
schier in kurzen stunden,
striche an der sel wunden
des heiles arztie.
du blůme vnd ein florie
der blůmen in dem paradis!
dir clinget in die sůzzen wis
von aller engel stimme.
du berille ob allem gimme
der blöwen vnd der grůnen!
Got wolte sich uersůnen
mit vns in der geburte sin,
vns wart ein gemahel-uingerlin:
ave, das uetterlich wort,
vz der sunne gar ein hort
durchluhtig in din herze schein.
es wirt ein vngenuwen stein
gestellet als ein maheldeu,
da wunderlicher bilde drů,
geist, mein ich, uater vnd kint
geschepfte an mit flizze sint
in einer forme schine; XLV.
mit disem uingerline,
sere vnd wol gestehelt,
die sele wart gemehelt
dem vzerwelten Criste,
der vns von sunden friste
durch dinen willen, frówe.
du rose in himel-tówe,
von Gotes geist erfuhtet!
din lop on ende luhtet
noch wirt erleschet nimmer.
polieren solt er immer
golt vnd edelsteine,
der also gar reine
mit hohem flizze machet dich;
din ere ist all zů luterlich
für allen pris gebrochen.

1910.

1888) vngenuwen stein, roher, unbearbeiteter Stein; G. 2. W. I. u. II. aufgenomen, gebrochener
1889) maheldeu, als ein Bild, soviel als in G. 2. gemaheu, Camee, ein geschnittener Stein.
1907) mahlet dich, bildet dich in Gold.
1909) gebrochen, heißt hier: gezieret, (so sagen wir etwa: mit Gold durchbrochen), wie das isländ. bregda unter

anderu

din munt hat selb gesprochen
uil offenlich vnd überlut,
daz bi her Salomones hůt
bezeichent si schone
der himel, Salomone
din kůsche zů einer hůt wart
vnd siner gotlichen art:
din fleisch wart ůber in gespreit
mit bodemloser reinikeit,
die grundes nimmer wirt gewent
der als ein uel den himel dent
vnd vz anander strecket,
der wolde sin uerdecket
mit deiner hůt cleine.
dů sprichest, frówe reine,
daz du swarz vnd schöne sist,
uil gůt vrkund du des gist
mit der zwueltigen art,
daz so clares nie nit wart
als du bist für alle wip,
vnd öch douon, daz din lip
geuerbet hat der sune din,

der

andern diese Bedeutung hat; über dieses reiche Wort näher in unserm Glosar zur Edda. — Aehnlich wie hier heißt es im Titurel Str. 76. du hast den elementen gebrochen ir nature zů seldenreich presenten. — G. 2. liest: dein lop das hat — gebrochen; wo es nun durch glänzen, brechen zu erklären ist.

1912) hůt, Haut. G. 2. abweichend: daz bei dir Salomonis traut.

1915) G. 1. liest sin, der Sinn verlangt aber die Verbesserung. G. 2. des leib bei dir zu fleische wart.

1919) gewent, gewöhnt, die keinen Grund kennt? oder: gewendet, die nicht endet und wendet.

1925) swarz vnd schön, im Titurel Str. 455. heißt sie braun, (vgl. unten 1935.) lauter. Ferner ist zu Würzburg und Loretto ein schwarzes Mutter-Gottes Bild. (S. oben 209). Es gibt auch eine heil. Maria aus Aegypten, welche Zosimus in einer Wildniß des gelobten Landes fand, und welche schwarz war „wie von der Sonnenhitze gebrannt"; ihre wenigen Haare hingen taubenweiß über die Schultern. Sie war als große Sünderin durch den Anblick eines Bildnisses der Mutter Gottes zu Jerusalem bekehrt und so heilig geworden, daß wenn sie sich zum Gebät „gegen Sonnen-Aufgang" wendete, die Lüfte sie aufhoben. Leben aller Heiligen 2te April.

1931) G. 1. liest hier ganz verderbt:
— die sunne sin
den sinen — die Verbesserung bestätigt G. 2. wo es überhaupt abweichend heißt:
1930) daz kumpt davon, daz dvist leib enpherbet
unser trechtin der

daz

der sinen gotelichen schin
vf dich von sinem geiste liez
vnd dich bezeichenliche hiez
uon hitze sin gebrünet.
das korbelin gezünet,
do Moyses uor meine-bloz XLIV.
vf einem wazzer inne floz,
das wil ich dir gelichen:
du breht vns Criſt den richen
vf der gnaden blümen-flaum,
in enges herzen raum
wart er vns zů geflozzen,
sin selde wol geflozzen
ist on meines luppe
vnd alles das gestuppe,
das in der claren sunnen uert,
des heil sich rechenunge wert
für alles cleines griezzes her.
ein blůme wehset in dem mer,
do nahtes in beflůget sich
ein wilder uogel wunneclich,
wenn er den tag gedonet:
frőwe, also was beschonet
din herz vnd dine güte

mit

daß übrigens hier geuerbet müsse gelesen werden, wie G. 1. hat, ist aus 1935. klar, da von der schwärzenden, nicht bleichenden Kraft der Sonne die Rede ist.

1936) Das geflochtene.

1937) G. 1. minne — Blos.

1941) flaum, Fluß, s. Oberlin v. phlaum.

1943) G. 2. wart er dir. — zůgeflozzen, zugeführt.

1944) G. 2. fein kraft wol entschozzen
ist für alles rames luppe.
Demnach: seine Kraft ist aufgestiegen über alles Schmuzes Befleckung oder Vergiftung. Unsere Lesart ist vorzuziehen, weil sie im Gleichniß bleibt. Christus war in seiner Selde (das Mſ. liest din selde, ist aber nach G. 2. geändert) eingeschlossen, rein, ohne des Bösen Befleckung, wie Moses in seinem Kästchen. Deswegen ist auch 1937. die Lesart von G. 2. aufgenommen.

1946) Nicht einmal das Gestäube in der Luft, die Sonnenstäubchen haben seine Reinheit beschmuzt; so war er verschlossen, daß sie nicht zu ihm dringen konnten.

1947) G. 2. in der klainen sunnen.

1948) Sonnenstaub, der noch schwerer zu zählen, berechnen, als Sand am Meer? oder des geht auf Christus und heil heißt salus Selde. G. 2. dew heil.

1954) G. 2. sich, fraue, also beschönet
beleib dein magtleich güte
vor unkeuscher flůte.

mit einer küschen blüte,
daz sich besloz ein vogelin
nach dem erweckten sange sin,
den er uil hohen wissagen
het in iren munt getragen
von der geburte din hirnot:
er flog durch diner oren tor
dar in din herze lise,
in einer tuben wise.
kom er zů dir geswungen
vnd hat gar wol gesungen
alsam ein elbis sinen tot;
in siner marterlicher not
hely! das wort er lute sank.
des hab du, liebe frówe, dank
daz vns din tugent ie geschůf,
daz vns benam sin edel růf
das leit, des wir do wielten,
da sich die steine spielten
vnd die areber taten vf,
do kom zů einander vnd zů hůf
die hohen berg vnd tal,
die sunne erlasch vnd wart smal,
manig vmbehang reiz enzwei,
die erde erbidimet vnd schrei
den starken vnverdienten tot.
sust schrei ich, frówe, durch not
zů dir für alle cristenheit:
la sines todes bitterkeit
an vns nit werden verlorn,
sit er dich selbe hat erkorn
für alle creatůre,
bring vns mit diner stůre
mit freude für die trinitat,
do lop des endes nit en-hat
vor der engel süzem schalle.
nu sprechen wir amen alle.

1962) Troj. Kr. 20727. daz mere durch ir oren tor was geistlichen in ir brust.
1966) G 2 vnd het doch ee gesungen.
1976) zů hůf zusammen, plattd. to hoop.
1977) Die Hs. liest: die holen Berg. Da aber alle Berge hier gemeint sind, und G. 2. auch die grozzen liest, ist Verbesserung sehr wahrscheinlich.
1992) Mit diesem Ende stimmt G 2. B und die Vatic. Pergam. Hs No. 314, woraus Adelung blos den Schluß II. 259. mittheilt. Dagegen hat W. I. einen andern Schluß, wahrscheinlich spätern Zusatz, der sich auch in V. d. h. der Papierhs. No 336. zu finden scheint, und welcher im altd. Museum I. 627. mitgetheilt ist.

Digitized by Google

Digitized by Google